

W e r n e r M a y

Politischer Katechismus

für Schule und Beruf



LANDESKIRCHENAMT
HANNOVER

Bücherei des Archivs f. d. Kirchenkampf

K: A von Heinrich Handel / Breslau

318
7. Aufl.

Schrader'sche Buchhandlung
HANNOVER
Alte Celler Heerstr. 51.

K: A

Ks A 318.7
1

Politischer Katechismus

für Schule und Beruf

von

Werner Man

„Gegen die Herausgabe dieser Schrift werden seitens
der NSDAP. keine Bedenken erhoben.“

Der Vorsitzende der Parteiamtlichen
Prüfungskommission zum Schutze des
NS.-Schrifttums.

Berlin, den 23. März 1937

7. verbesserte und erweiterte Auflage

(Früherer Titel des Buches: „Deutscher Nationalkatechismus“)

73.—96. Tausend

Bibl. des LKA Hannover



HV111\$007720K

Heinrich Handels Verlag, Breslau 1

LÄNDESKIRCHENAMT

R: A318 HANNOVER

Bücherei des Archivs f. d. Kirchenkampf

Leipzig 13.3.38. W. 10.4.38

Geleitwort zur 7. Auflage.

Das Wesen des Nationalsozialismus und die Größe und Tiefe seiner Erscheinung läßt sich in Worten nicht sagen und erlernen. Das Geschehen unserer Tage kann als der einzigartige Ausbruch der deutschen Nation nur in tiefster Seele erlebt werden. Damit aber die notwendigen Voraussetzungen für dieses Erlebnis klar gebildet werden, ist es unumgänglich notwendig, die geschichtlichen Grundlagen und Zusammenhänge zu lernen und die aus ihnen erwachsenen geistigen Inhalte zu wissen. Sonst artet Erleben und Erlebnis aus in uferlose Oberflächlichkeit und Willkür.

Der vorliegende Politische Katechismus erhebt nicht den Anspruch, lückenlos oder maßgebend zu sein. Fragen und Antworten sind nicht zum Auswendiglernen gedacht. Sie wollen gelesen und besprochen werden. Darum ist die methodische Form der Frage und Antwort kein gedankenloser Rückfall in eine Unterrichtsweise vergangener Zeit, sondern die natürliche Art, den wissensnotwendigen Stoff möglichst zu gliedern und dadurch verständlicher und behaltbarer zu machen.

Zum siebentenmal nimmt das Büchlein, das seine praktische Brauchbarkeit und inhaltliche Zuverlässigkeit unter Beweis gestellt hat, seinen Weg zu den jungen und zu den schaffenden Menschen in Schule und Beruf. Möchte es auch weiterhin seinen Beitrag zur geistigen Wehrhaftmachung leisten.

Wredenhagen und Breslau,
im Ostermond 1937.

Werner Mañ.

H. Handels Verlag.

Inhaltsangabe und Nachschlagverzeichnis
siehe Seite 69.

Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo die Sterne des Himmels dir zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbarten und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brausten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Wo das erste Menschenauge sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit und des Christentums ins Herz grub, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Und seien es kahle Felsen und öde Inseln, und wohnte Armut und Mühe dort mit dir, du mußt das Land ewig lieb haben, denn du bist ein Mensch und sollst nicht vergessen, sondern behalten in deinem Herzen.

Auch ist die Freiheit kein leerer Traum und kein wüster Wahn, sondern in dir lebt dein Mut und dein Stolz und die Gewißheit, daß du vom Himmel stammst.

Da ist die Freiheit, wo du leben darfst, wie es dem tapfern Herzen gefällt; wo du in den Sitten und Weisen und Gesetzen der Väter leben darfst; wo dich beglückt, was deinen Ureltervater beglückte; wo keine fremden Herren über dich gebieten und keine fremden Treiber dich treiben, wie man das Vieh mit dem Stecken treibt.

Dieses Vaterland und diese Freiheit sind das Allerheiligste auf Erden, ein Schatz, der eine unendliche Liebe und Treue in sich verschließt, das edelste Gut, was ein guter Mensch auf Erden besitzt und zu besitzen begehrt!

Ernst Moritz Arndt.

Deutscher, dein Vaterland durchlebt eine große Zeit. Von feindlichen Mächten zu einem Kriege gezwungen, in dem es so gut wie allein stand gegen achtundzwanzig Gegner, rang sein Heer in den Jahren 1914—1918 um Volk und Heimat. Unbesiegt, aber von gewissenlosen Hezern verraten, kehrte es heim zu einem durch Entbehrung zermürbten und durch Verführung irregeleiteten Volk. Der wilde Sturm der Rebellion vom November 1918 suchte das unglückliche Deutschland heim, während die Feinde vor den Toren sich eines Sieges freuten, der nicht ehrlich errungen, sondern feige ergaunert worden war. Eine schwächliche Regierung, die weder das Vertrauen des Volkes besaß, noch den Willen zu völkischer Besinnung, zog Deutschland in ein immer tieferes Verderben hinein. Recht und Sitte zerbrachen. Die Ehre wurde zertreten. Die Rasse geschändet. Das Krämervolk der Juden maßte sich an, die Führung Deutschlands zu übernehmen. Die Gottlosigkeit schritt ungehindert durchs Land, die Jugend hatte kein Ziel, auf das sie hätte stolz sein können. Da rang sich aus dem drohenden Untergang ein Mann empor, da wurde inmitten der Ehrlosigkeit und Schande ein Wille lebendig, und der Mann hieß Adolf Hitler und der Wille flammte bald riesengroß: Deutschland erwache! Da ging ein Rufen durch alle deutschen Lande, da regte sich die Sehnsucht nach einer freieren und ehrlicheren Zeit, da gedachte der Deutsche der großen Zeit seiner Vergangenheit und seiner gegenwärtigen Pflichten. Ein Kampf deutschen Geistes und deutschen Willens begann gegen den Ungeist des Vaterlandsverrates. Erst von Hunderten, dann von Tausenden, endlich von Millionen flehentlich herbeigesehnt, schlug die Stunde des Ausbruchs des deutschen Volkes mit dem 30. Januar 1933. Sie machte den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum Kanzler und damit zum Retter Deutschlands, in dem wir wieder fanden unsere Ehre und den Glauben an unsere Zukunft. Unsere Treue gegenüber diesem neuen Deutschland und unser ehrliches Bemühen, an seinem Aufbau zu arbeiten, soll der tägliche Dank dafür sein, daß uns die Vorsehung den einen schenkte, ohne den wir heute schon verloren wären.

I. Das Reich.

Das Deutschland von heute nennen wir **Das Dritte Reich**.

Dieser Name findet seine Begründung in der Deutschen Geschichte.

Die Wurzeln zum Werden des **Ersten Reiches** ruhen im Jahre 925. In jenem Jahre schloß Heinrich I. mit den Karolingern einen Vertrag, in dem er die Anerkennung eines selbständigen deutschen Reiches durch die fränkischen Karolinger erreichte. *) Glanzvolle Zeiten der kaiserlichen Macht wechselten mit Zeiten der Schwäche, hervorgerufen durch den oft heftigen Kampf der Kaiser und Päpste gegeneinander. Es ging um die Frage, ob der Papst dem Kaiser oder der Kaiser dem Papste zu befehlen habe. 1806 legte Kaiser Franz die römisch-deutsche Kaiserkrone nieder; es war die Zeit, in der die Hand Napoleons I. schwer auf den Völkern Europas lag. Das Erste Reich war zerbrochen. Als dann nach 65 Jahren der deutsch-französische Krieg ausbrach, in dem Frankreich überwunden wurde, schloß sich an diesen Sieg die Erneuerung der deutschen Kaiserwürde an; König Wilhelm I. von Preußen wurde im Spiegelsaale zu Versailles am 18. Januar 1871 zum Kaiser des von Bismarck geeinten Deutschen Reiches ausgerufen. Das **Zweite Reich** nahm seinen Anfang. 1918 ging nach dem für Deutschland unglücklichen Ausgang des Weltkrieges die Kaiserkrone verloren; Kaiser Wilhelm II. begab sich nach Holland ins freiwillige Exil. Stürme brausten über Deutschland dahin. Das Zweite Reich bebte in allen Fugen; seine Grundfesten wankten. Es stürzte, weil es morsch war und nicht mehr getragen von der Treue gegenüber dem Recht und der Gerechtigkeit und Wahrheit. Mitten aber im Zusammenbruch wuchs schon das neue Reich heran, erhofft erst von wenigen, dann von Hunderten, Tausenden und schließlich Millionen. Das Wachstum und der Kampf der

National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei
und das Werden des Dritten Reiches ist eins.

*) Das darf nicht eng gefaßt werden, denn Reiche werden niemals in einer Stunde oder in einem bestimmten Jahre geboren. Reiche sind geschichtliche Bildungen und damit den Gesetzen der Entwicklung unterworfen.

1. Die Entstehungsgeschichte der NSDAP.*)

Mit Adolf Hitler [Lebensgeschichte siehe Teil II, Abschn. 2]**) fanden sich in München wenige Männer zusammen, die den Entschluß faßten, durch Gründung und Wirken einer neuen Partei, die sie Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei nannten, für ein neues Deutschland zu leben und zu wirken. Adolf Hitler wurde ihr Führer. Als sich der Tag der Novemberrevolution zum fünften Male jährte (9. 11. 1923), glaubte Hitler die Zeit für gekommen, die bestehende deutsche Regierung für abgesetzt zu erklären und eine neue, nationale Regierung auszurufen. Begleitet von den Treuesten seiner Partei marschierte er durch München. An der Feldherrnhalle wurde der Zug von der Landespolizei beschossen, die Hoffnung einer Erhebung zerbrach. Hauptmann Göring***), der heutige Reichstagspräsident, wurde schwer verwundet, 16 Getreue fielen, Hitler wurde verhaftet und vor das Volksgericht gestellt, das ihn zu fünfjähriger Festungshaft in Landsberg a. Lech verurteilte. Während der Haft schrieb Hitler sein Buch „Mein Kampf“. Nach Beendigung der Haft gründete Hitler die Partei, die aufgelöst und verboten worden war, abermals. Mit festem Mut und ungebrochener Willenskraft begann der Freiheitskampf von neuem. Der Kampf war schwer. Die Arbeiter waren verhetzt, die Nationalsozialisten wurden verlacht, beschimpft, öffentlich verfolgt und vielemale vor Gericht geschleppt, abgeurteilt und hart bestraft. Die SA., die Adolf Hitler aus treuen Anhängern der Bewegung zuerst als Saalschutz für seine Versammlungen gebildet hatte, wurde heftig angegriffen. Mehr als 350 SA.-Männer gaben ihr Leben für das neue Deutschland hin, Tausende wurden verletzt. Während die Not im Reich immer größer wurde, wuchs die Partei an. Immer mehr Vertreter sandte sie in den Reichstag. Hitler wollte auf gesetzlichem Wege, also ohne Gewalt, zur Regierung kommen. Das ist ihm auch gelungen. Je näher der Sieg der Nationalsozialisten herannahte, desto erbitterter wurde der Gegenkampf der Kommunisten, der Sozialdemokraten und

*) Vgl. die Lesebogen im Verlag Heinrich Handel, Breslau 1: Nr. 10, 11, 15 und 20.

**) Siehe auch Handels Lesebogen Nr. 1: „Adolf Hitler.“

***) Siehe S. 51 und Lesebogen Nr. 20: „Der 9. November 1923.“

vor allem der Juden. Mit allen nur erdenklichen Mitteln zogen sie gegen Hitler zu Felde. Als die Not am allergrößten und das deutsche Reich in der höchsten Gefahr war, rief das Vertrauen des Reichspräsidenten den Führer auf den verantwortungsvollen Posten des deutschen Kanzlers.

Die Gefahr, in der Deutschland schwebte, war

nach außen: Deutschland galt nichts mehr unter den Völkern, sie machten mit ihm, was sie wollten. Es war gefesselt in schweren, unerträglichen Verträgen, es war wehrlos und entrechtet;

nach innen: Deutschland war wirtschaftlich zugrunde gerichtet. Millionen deutscher Volksgenossen hatten keine Arbeit. Es starben mehr Menschen, als geboren wurden. Blutige Unruhen suchten das Land heim; mehr als 30 Parteien befehdeten sich untereinander. Der Jude hatte alles an sich gerissen: das Bankwesen, die Presse, den Rundfunk, die wichtigsten Ämter in den Ländern und Gemeinden. Die Sitten verfielen. Das Recht zerbrach.

Keine der anderen Parteien konnte Deutschland retten, denn die einzelnen Parteien dachten nur an sich. Keine von ihnen vermochte das deutsche Volk zu einen. Keine von ihnen verstand es, das deutsche Volk für einen großen Gedanken zu begeistern, in dem es sich wieder gefunden hätte.

Der Nationalsozialismus schenkte dem deutschen Volk einen großen Gedanken:

Deutschland — nichts als Deutschland! Ihm zu dienen mit ganzer Hingabe und Treue muß die freudig erfüllte Pflicht jedes Deutschen sein. Die Welt soll wissen, daß das Deutschland von heute ein anderes ist, als vor vierzehn Jahren: Ordnung, Zucht und Sitte kehren wieder zurück. Deutsches Blut und deutsche Art werden erhalten und gepflegt; die Arbeit wird geachtet. Aus unseliger Zerrissenheit finden die Deutschen zueinander als gleich wertvolle Glieder eines Volkes. Darum stürzte der Wahnsinn der zahllosen Parteien, und an ihrem Ende stand der Beginn der deutschen Einheit.

Groß sind die Aufgaben, die Deutschland zu erfüllen hat.

Welche sind es?

Der Führer der Deutschen, Reichskanzler Adolf Hitler, hat sie zusammengefaßt in den sogenannten 25 Punkten des Programms der NSDAP. Sie enthalten die Ziele des Nationalsozialismus und damit das Wollen des Dritten Reiches.

2. Von den 25 Punkten der NSDAP.

Das Ziel der 25 Punkte:

Adolf Hitler wollte mit ihnen den Deutschen das Wollen und Streben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu erkennen geben. Er wollte sagen: in diesen 25 Punkten ist der Weg gewiesen, wie Deutschland vom Untergang gerettet und wiederaufgerichtet werden kann.

Adolf Hitler verkündete die Punkte dem deutschen Volk am 24. Februar 1920. In einer Massenversammlung der NSDAP., die im Festsaal des Hofbräuhauses in München stattfand, verlas und erläuterte er zum erstenmal die Punkte unter dem zunehmenden, begeisterten Jubel der Zuhörer.

„... Und nun ergriff ich das Programm, begann es zum erstenmal zu erläutern... als ich endlich die 25 Thesen Punkt für Punkt der Masse vorlegte und sie hat, selber das Urteil über sie zu sprechen, da wurden sie nun eine nach der anderen unter immer mehr sich erhebendem Jubel angenommen, einstimmig und immer wieder einstimmig, und als die letzte These so den Weg zum Herzen der Masse gefunden hatte, stand ein Saal voll Menschen vor mir, zusammengeschlossen von einer neuen Überzeugung, einem neuen Glauben, von einem neuen Willen. Ein Feuer war entzündet, aus dessen Glut dereinst das Schwert kommen muß, das dem germanischen Siegfried die Freiheit, der deutschen Nation das Leben wiedergewinnen soll... Die Bewegung nahm ihren Lauf.“ (Mein Kampf, S. 405.)*

Der Sinn der 25 Punkte:

Wie ein Baumeister sein Haus nach einem bestimmten Plane baut, so bauen heute die deutschen Staatsmänner das Dritte Reich nach dem Plan der 25 Punkte. Das bedeutet auch das Wort „Programm“. Es kommt aus der griechischen Sprache und heißt: „vorgeschrieben“. Was in den Punkten steht, ist die große Aufgabe, die sich der Führer zur Erfüllung vorgeschrieben, das heißt vorgenommen hat.

Für den großen Ernst gegenüber dieser Aufgabe sprechen die Worte, mit denen das Programm schließt:

„Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig, unter Einsatz des eigenen Lebens, für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten.“

*) Alle Seitenangaben bei Hitlers Buch „Mein Kampf“ beziehen sich auf die IX. Auflage.

Wie lauten die 25 Punkte?

Punkt 1:

Wir fordern den Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

Nicht alle Deutschen haben das Glück, in dem großen Hause „Deutschland“ zu leben. Und doch gehören sie alle zusammen. Die gleiche Sprache, das gleiche Blut und die gleiche Art muß auch von ein und demselben Staat umschlossen sein.

Der Weg dahin

besteht nicht im Krieg oder irgendwelcher Gewalt, sondern im Selbstbestimmungsrecht der Völker. Es soll den Völkern die Möglichkeit geben, selbst bestimmen zu können, zu welchem Staate sie gehören wollen. Es ist das selbstverständlichste und das natürlichste Recht.

Worte Adolf Hitlers („Mein Kampf“, S. 136):

„Nur wer selber am eigenen Leibe fühlt, was es heißt, Deutscher zu sein, ohne dem lieben Vaterlande angehören zu dürfen, vermag die tiefe Sehnsucht zu ermessen, die zu allen Zeiten im Herzen der vom Mutterlande getrennten Kinder brennt. Sie quält die von ihr Erfassten und verweigert ihnen Zufriedenheit und Glück solange, bis die Tore des Vaterhauses sich öffnen und im gemeinsamen Reiche das gemeinsame Blut Frieden und Ruhe wiederfindet.“

Die Saarabstimmung vom 13. Januar 1935

war die Erfüllung des Selbstbestimmungsrechtes; 90,7% der Saarländer stimmten für Deutschland. Gebieterisch verlangte das deutsche Blut zum deutschen Blut zurück, die jahrelange Sehnsucht treuester Deutscher fand ihre Erfüllung: Bürger des Dritten Reiches zu sein.

Punkt 2:

Wir fordern die Gleichberechtigung des deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen, Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St. Germain.

A. Gleichberechtigung.

Alle Völker der Erde haben das Recht und nehmen es für sich in Anspruch, durch einen gewissen Rüstungsstand für die

Verteidigung ihres Landes zu sorgen. Während alle Nationen der Welt bis an die Zähne bewaffnet waren, wurde Deutschland in Wehrlosigkeit gehalten und durfte keine Rüstungen vornehmen, die es in den Stand setzten, sich im Falle eines Krieges genügend zu verteidigen. Die Gleichberechtigung war Deutschland feierlich versprochen worden unter der Bedingung, daß Deutschland abrüstete in dem Maß, wie es der Friedensvertrag fordere.

Worte Adolf Hitlers (aus seiner Rede vor dem Reichstag am 17. 5. 1933):

„Deutschland hat abgerüstet, und Deutschland hat diese Abrüstung unter schärfster internationaler (von anderen Völkern erfolgter) Kontrolle (Aufsicht) durchgeführt, 6 Millionen Gewehre und Karabiner wurden ausgeliefert oder zerstört, 130 000 Maschinengewehre, riesige Mengen Maschinengewehrläufe, 91 000 Geschütze, 38,75 Millionen Granaten und enorme (große) weitere Waffen- und Munitionsbestände hat das deutsche Volk zerstört oder ausliefern müssen. Das Rheinland wurde entmilitarisiert*) (keine Truppen dort belassen), die deutschen Festungen wurden geschleift, unsere Schiffe ausgeliefert, die Flugzeuge zerstört, unser Wehrsystem**) aufgegeben und die Ausbildung von Reserven dadurch verhindert. Selbst die nötigsten Waffen der Verteidigung blieben uns versagt.“

Die anderen Staaten haben im Versailler Vertrag versprochen, abzurüsten, wenn Deutschland abgerüstet habe. Statt dessen rüsteten sie auf!

Die Fragen der Abrüstung und der Gleichberechtigung sollten beim Völkerbund in Genf geregelt werden.

Ist das geschehen?

Es wurde nur verhandelt. Ein Ergebnis trat nie ein.

Clond George (Mitschöpfer des Versailler Vertrages) schreibt am 18. 9. 1932:

„Zwei von den vier Männern, die dieses feierliche Unternehmen (den Vertrag!) entworfen haben, sind nicht mehr unter den Lebenden. Als einer der beiden Überlebenden nehme ich keinen Anstoß, mir die deutsche Auffassung zu eigen zu machen, die dahingeht, daß die Siegermächte schamlos die Treue in der Rüstungsfrage gebrochen haben.“

Was tat daraufhin Deutschland?

Es trat am 14. Oktober 1933 aus dem Völkerbund aus.

*) siehe S. 65. Wiedererlangung der Wehrhoheit.

**) siehe auch Punkt 22, S. 24 und S. 64

Am 16. März 1935 führte die deutsche Reichsregierung die allgemeine Wehrpflicht ein und machte damit der Schande deutscher Wehrohnmacht ein Ende.*)

Worte des Führers (18. 1. 1935):

„Die deutsche Gleichberechtigung ist die Voraussetzung für jede Beteiligung Deutschlands an internationalen Abmachungen und Vereinbarungen. Mit dieser Forderung stehe ich keinesfalls vereinsamt in der Welt da, sondern ich befinde mich in der anständigsten Gesellschaft. Denn: Kein Volk von Ehrgefühl und keine Regierung von Pflichtbewußtsein könnten hier anders denken oder gar anders handeln.“

B. Warum fordern wir Aufhebung der Friedensverträge, die Deutschland in Versailles, Österreich in St. Germain geschlossen haben?

1. Weil die Verträge auf der Lüge aufgebaut sind, daß Deutschland den Krieg gewollt habe und schuld an ihm sei. Die Wahrheit der Geschichte spricht dagegen.

2. Weil Deutschland durch den Friedensvertrag wirtschaftlich vernichtet werden und für alle Zeiten als der „Besiegte“ gelten sollte.

3. Weil alle Völker der Welt, vor allem aber Europa unter dem Schanddiktat von Versailles leiden müssen.

Die Forderungen der Feinde waren unerfüllbar.

Ursprünglich sollte Deutschland 269 Goldmilliarden an die Feinde zahlen. Es zeigte sich sehr bald, daß Deutschland dazu nicht imstande war. So schufen die Feinde den Dawesplan (1924).

Was wollte der Dawesplan?

Er wollte feststellen, wie Deutschland den Verpflichtungen nachkommen kann, die es in Versailles übernahm. Eisenbahn, Industrie, Steuern usw. sollten dazu herhalten. Deutschland wurde zur Annahme einer Anleihe von 800 Millionen Goldmark gezwungen, um damit eine erste Rate seiner Zahlungsverpflichtungen zu leisten.

Was aber bedeutete das?

Es hieß: Alte Schulden von neuen Schulden bezahlen, weitere Fesselung in Zinsknechtschaft. Es entstand eine „Scheinblüte“ aus geborgten Geldern. Dahinter aber stand die Forderung, jährlich 2 Milliarden 500 Millionen Mark von der Schuldensumme abzuführen. Und immer noch wurde nicht gesagt, wann diese Schuldenzeit einmal vorüber sein solle.

*) Siehe S. 64.

Der Dawesplan war ebenfalls unerfüllbar.

So ging man daran, einen neuen Plan aufzustellen, den man nach seinem Schöpfer Young — den Youngplan nannte.

Was wollte der Youngplan? (1929.)

Er setzte die endgültige deutsche Schuldsomme auf 108,27 Goldmilliarden fest. Zahlbar in 59 Jahresraten bis zum Jahre 1988. Zwei Menschengenerationen versklavt in den Ketten der Zinsknechtschaft. So wollten es die Gegner; nur ein zerbrochenes Deutschland konnten sie brauchen.

Der Youngplan und seine Forderungen

wurden nach einer in Lausanne im Juli 1932 getroffenen Vereinbarung aufgehoben. Deutschland soll lediglich 3 Milliarden als Abschlußzahlung zu leisten haben.

4. Weil der Vertrag kein „Friedens“vertrag ist; er reißt neue Wunden auf, statt die alten zu schließen; die Gedanken des Hasses und der Verbitterung kommen nicht zur Ruhe.*)

Worte Adolf Hitlers zum Friedensdiktat (aus der Rede vom 17. Mai 1933):

„... es müßte das Ziel eines wirklich dauerhaften Vertragswerkes sein, nicht Wunden zu reißen, sondern Wunden zu schließen und zu heilen... Der Vertrag von Versailles hat diese Lösung nicht gefunden.“

„Seit dem Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages, der als Friedenswerk der Grundstein zu einer neuen und besseren Zeit für alle Völker sein sollte, haben sich in unserem deutschen Volk — fast nur aus Elend und Not — 224 000 Menschen mit freiem Willen das Leben genommen, Männer und Frauen, Greise und Kinder. Diese unbestechlichen Zeugen sind Ankläger gegen den Geist und die Erfüllung eines Vertrages, von dessen Wirksamkeit einst nicht nur die andere Welt, sondern auch Millionen Menschen in Deutschland sich Heil und Segen versprochen haben.“

Der Versailler Vertrag ist zerrissen.

Unbeirrbar ging Adolf Hitler seinen Weg, das deutsche Volk endgültig freizumachen von den fesselnden und entehrenden Vorschriften des Versailler Vertrages. Die Tributzahlungen waren erloschen. Die Wehrhoheit wiederhergestellt: ein wahrhaftes Volksheer schützt des Landes Arbeit und Sicherheit. Die entmilitarisierte Rheinzone ist wieder mit Friedensgarnisonen belegt. Die Hoheit über die deutschen Ströme ist wiederhergestellt. Reichsbank und Reichsbahn sind wieder Organe des

*) Siehe den Lesebogen Nr. 2: „Die Schmach von Versailles.“

Staates. Keine Macht der Erde hat mehr über Deutschland zu bestimmen. Es steht aufrecht in Ehre, Freiheit und Frieden gleichberechtigt unter den andern Völkern. Der Plan, das deutsche Volk auf unabsehbare Zeit in Ketten zu halten, ist zerbrochen. Deutschland ist frei.

Punkt 3:

Wir fordern Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedlung unseres Bevölkerungsüberschusses.

Warum haben wir keine Kolonien?*)

Deutschland wurde durch den Versailler Friedensvertrag gezwungen, alle seine Kolonien abzugeben. Die Feinde erklärten, daß Deutschland unfähig und unwürdig sei, Kolonien zu besitzen und zu verwalten.

Aber dies ist die Wahrheit:

Deutschland hat seine ehemaligen Kolonien aufs beste und treueste verwaltet. Um die wirtschaftliche Erschließung der Kolonien hat es sich ebenso verdient gemacht, wie um die Förderung des Wohlstandes der Eingeborenen. Auf dem Gebiete der Heilkunde haben deutsche Ärzte im Kolonialgebiet zum Heil der Eingeborenen Vorbildliches geleistet. Alles dieses bestätigen die Eingeborenen und sehnen die deutsche Verwaltung zurück.

Eine Ausländerstimme zum Raub der deutschen Kolonien:

Der Kolonialpolitiker William Harbutt Dawson sagte:

„Was mich betrifft, der ich um die Wahrung unseres guten englischen Namens ängstlich besorgt bin, so werde ich niemals aufhören zu sagen, daß diese Gebietsmehrungen (gemeint sind die zu England gekommenen einstigen deutschen Kolonien) auf schäbige und unehrliche Weise zustande gekommen sind, und daß ihre Besitzergreifung die niedrigste Tat war, die jemals im Namen der Krone, der Regierung und des Volkes Englands geschehen ist.“

Deutschlands Volk ist ein Volk ohne Raum.

Wohl haben wir Raum, aber er reicht für uns nicht aus. 36 Millionen Franzosen haben mehr Land als 65 Millionen Deutsche. Auf einen Russen kommt 20 mal mehr Grund und Boden als auf einen Deutschen.

*) Siehe „Deutschland als Kolonialmacht“, von Prof. Olbricht. 40 Pf. Desgl. den Lesebogen Nr. 4a: „Unsere Kolonien.“ Beide Verlag Handel, Breslau.

Deutschland will wieder zu Kolonien kommen, jedoch nicht durch Gewalt und Waffen sondern auf friedliche Weise und durch die Einsicht der anderen, daß eines Volkes Wohl und Wehe davon abhängt, ob es genug Raum hat zum Leben und Schaffen.

Kümmert die anderen Nationen Deutschlands Wohl und Wehe?

Noch scheint es nicht so. Aber die Erkenntnis wird siegen, daß auch die anderen Völker nicht leben können, wenn Deutschland nicht lebt. In England bereitet sich diese Erkenntnis schon vor, ebenso bei den französischen Kriegsteilnehmern.

Worte Fichtes:

„Wenn ihr (das deutsche Volk) versinkt, so versinkt die ganze Menschheit mit, ohne Hoffnung einer einstigen Wiederherstellung.“

Punkt 4:

Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist, Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.

Zweierlei Geist und zweierlei Blut.*)

Das war Deutschlands Unglück, daß der Jude ohne Einschränkung in unserem Lande schalten und walten durfte; daß er dem Recht seinen Geist einflößte; daß er hohe und verantwortungsvolle Stellungen mit Leuten seiner Rasse besetzte; das war das Unglück und das Unrecht zugleich, daß der Jude als deutscher Staatsbürger galt. Arischer Geist und jüdischer Geist sind voneinander unterschieden wie Feuer und Wasser. Deutschland gehört den Deutschen. Darum darf nicht jüdischer Geist in Deutschland herrschen. Wir aber sollen wissen, daß es Sünde vor Gott und an unserem Volke ist, die Gesetze des Blutes zu mißachten. Die Ehe eines Deutschen mit einem Juden schändet den Deutschen und schändet sein Volk.

Worte Adolf Hitlers („Mein Kampf“, S. 272):

„Die Sünde wider Blut und Rasse ist die Erbsünde dieser Welt und das Ende einer sich ihr ergebenden Menschheit!“ (und auf S. 444): „Es gibt nur ein heiligstes Menschenrecht, und dieses Recht ist zugleich die heiligste Verpflichtung, nämlich dafür zu sorgen, daß das Blut rein erhalten bleibt.“

*) Siehe auch Seite 26 ff.

Der Reichsbürger im Dritten Reich.

Dreierlei Bewohner Deutschlands gibt es: Staatsangehörige, Reichsbürger, Ausländer.

Auf dem Reichsparteitage zu Nürnberg im Jahre 1935 ist die Forderung des 4. Programmpunktes verwirklicht worden durch das folgende

Reichsbürgergesetz. *)

§ 1.

1. Staatsangehöriger ist, wer dem Schutzverband des Deutschen Reiches angehört und ihm dafür besonders verpflichtet ist.

2. Die Staatsangehörigkeit wird nach den Vorschriften des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes erworben.

§ 2.

1. Reichsbürger ist nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, daß er gewillt und geeignet ist, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen.

2. Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben.

3. Der Reichsbürger ist der alleinige Träger der vollen politischen Rechte nach Maßgabe der Gesetze.

§ 3.

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler.

Der Reichsminister des Innern.

Worte Adolf Hitlers („Mein Kampf“, S. 491):

„Es muß eine größere Ehre sein, als Straßensieger Bürger dieses Landes zu sein, als König in einem fremden Staate!“

Vor der nationalsozialistischen Revolution

konnte jeder Mensch das deutsche Staatsbürgerrecht erwerben, ganz gleich, ob er Jude, Neger, Chinese oder Japaner war. Man konnte sich auch einkaufen in den Staat. So konnte es kommen, daß Juden in wichtigen deutschen Staatsämtern

*) Über das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes s. S. 30 f., über das Reichsflaggengesetz s. S. 40.

saßen; Adolf Hitler aber, der — deutschen Blutes und deutscher Sprache — für Deutschlands Volk vier Jahre an der Front gestanden, hat man schmähslich lange das deutsche Staatsbürgerrecht verweigert.

Punkt 5:

Wer nicht Staatsbürger ist, soll als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremden gesetzgebung stehen.

Ausländer, und zu ihnen wird auch der Jude gerechnet, stehen unter Fremden gesetzgebung. Ausländer können in Deutschland im Leben des Staates und der Gemeinde keine Ämter bekleiden. Ausländer genießen **Gastrecht**, und sie müssen damit rechnen, des Landes verwiesen zu werden, wenn sie dieses Gastrecht mißbrauchen.

Friedrich der Große (im politischen Testament von 1752):

„Der Herrscher muß ein Auge auf die Juden haben, ihre Einmischung in den Großhandel verhüten... und ihnen bei jeder Unehrlichkeit, die sie begehen, ihr Asylrecht (Gastrecht) nehmen.“

Punkt 6:

Das Recht, über Führung des Staates und Gesetze des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen. Daher fordern wir, daß jedes öffentliche Amt, gleichgültig welcher Art, gleich ob in Reich, Land oder Gemeinde, nur durch Staatsbürger bekleidet werden darf.

Das Recht der Staatsführung.

Über Deutschlands Geschick dürfen nur Deutsche bestimmen, und alle, die verantwortungsvolle Posten der Staatsführung innehaben, können nur Deutsche sein; sie allein empfinden auch wirklich deutsch; sie sind die einzig für diese Ämter Berufenen.

Worte Adolf Hitlers („Mein Kampf“, S. 491):

„Der Staatsbürger ist gegenüber dem Ausländer bevorrechtigt. Er ist der Herr des Reiches. Diese höhere Würde verpflichtet aber auch.“

Punkt 7 und 8:

Wir fordern, daß sich der Staat verpflichtet, in erster Linie für die Erwerbs- und Lebensmöglichkeit der Staatsbürger zu sorgen. Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nichtstaatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen.

Jede weitere Einwanderung Nicht-Deutscher ist zu verhindern. Wir fordern, daß alle Nicht-Deutschen, die seit 2. 8. 1914*) in Deutschland eingewandert sind, sofort zum Verlassen des Reiches gezwungen werden.

Deutschland den Deutschen! Deutschlands Boden und Deutschlands Arbeit ist Boden und Arbeit der Deutschen. Jahrelang hatte das östliche Judentum über die deutsche Grenze strömen können und sich festsetzen in einem Lande, das ihm nicht gehörte, und das es in unerhörter Weise auszusaugen begann. Durch das Versailler Diktat**) ist uns kostbares Land geraubt worden, der Lebensraum der Deutschen ist klein. Darum: Deutschland den Deutschen!

Punkt 9:

Alle Staatsbürger müssen gleiche Rechte und Pflichten besitzen.

Das Dritte Reich kennt keine Standesunterschiede. Ob Arbeiter der Stirn oder der Hand — sie sind alle gleich; der Besitz der gleichen Rechte verpflichtet aber auch zur Erfüllung gleicher Pflichten.

Punkt 10:

Erste Pflicht jedes Staatsbürgers muß es sein, geistig oder körperlich zu schaffen. Die Tätigkeit des Einzelnen darf nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen, sondern muß im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen aller erfolgen.

*) Beginn des Weltkrieges.

**) Siehe S. 11 ff.

Die Pflicht.

1. Es ist selbstverständlich, daß jeder gesunde deutsche Staatsbürger arbeiten muß; mit dem Kopf oder mit der Hand; geistig oder körperlich. Arbeiter der Stirn und Faust sind wir alle. *) Es ist ein Glück, arbeiten zu dürfen; das wissen alle, die jahrelang feiern mußten, und die heute wieder schaffen können. Erst das gibt unserem Leben einen Sinn, daß wir arbeiten; jeder an seinem Platz; jeder mit der Freude, als Glied des Ganzen arbeiten zu dürfen wie es dem Vaterlande und dem Volke nützt.

Das heißt: Im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen aller.

2. Wie haben es früher so viele Menschen gemacht? Sie dachten bei ihrer Arbeit nur an sich; sie wollten möglichst viel verdienen. Es war ihnen gleich, ob der Nachbar etwas hatte, oder ob er gar durch die Arbeit des andern geschädigt wurde. Tausende rafften Geld und Güter an sich, und das Volk litt Not. Wer mit seinem Denken und Handeln nur rücksichtslos den eigenen Vorteil bedenkt und so dem Volke schadet, der versündigt sich an seinem Volk; dessen Arbeit ist nicht Arbeit, sondern Verbrechen. Er macht sich strafbar.

Darum: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“

Aus solcher Gesinnung folgt:

Punkt 11:

Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens. Brechung der Zinsknechtschaft.
--

Was heißt: arbeits- und müheloses Einkommen?

Jemand hat sehr viel Geld. Er verleiht es und verlangt dafür hohe Zinsen. Die Zinsen sind für ihn ein Einkommen: keinen Finger braucht er zu krümmen, um dieses Zinsengeld zu erwerben. Das ist unrecht.

Wie soll der Lohn, der Verdienst entstehen?

Indem der Mensch arbeitet. Der eine als Schmied am Amboss, der andere als Bauer auf seinem Feld, ein Dritter am Schreibtisch. Jeder an seinem Platz, in der Arbeit, die er erlernte. Durch ihrer Hände und ihres Kopfes Arbeit sollen die Menschen ihren Lohn, ihr tägliches Brot erwerben. Das ist es.

*) Siehe S. 59 ff.

Was bedeutet „Zinsknechtschaft“?

Deutschland liegt in einer furchtbaren Knechtschaft; in der Knechtschaft des Geldes, des Zinses und des Zinseszinses. Es hat so große Schuldenlasten auf sich ruhen, daß gar nicht abzusehen ist, wann es diese Schulden abstoßen kann.

Woher rührt diese große Schuldenlast?

In den Jahren 1926—1929 haben deutsche Länder, Gemeinden, Körperschaften und Gesellschaften im Auslande ungeheure Summen geliehen, zu ebenso ungeheuren Zinsätzen. Durch diese Anleihen hoffte man die Wirtschaft ankurbeln zu können. Zum großen Teil aber dienten die Anleihen dazu, unsere Reparationsschulden zu zahlen. Die Gesamtschuld beträgt ungefähr 30 Milliarden. In Gold kann Deutschland seine Zinsen nicht zahlen.

Woran liegt das?

Der Absatz der deutschen Waren im Ausland ist zu gering.

Nicht Deutschland allein steht in Zinsknechtschaft.

Auch die anderen Völker leiden darunter; sie haben von Amerika Geld geliehen zur Führung des Weltkrieges. Im Schuldendienst, im Zinsendienst erlahmt jede gesunde Aufstiegsbewegung der Völker.

Was ist die Folge der Zinsknechtschaft?

Wenn die Völker nicht in Erkenntnis der drohenden Gefahr gangbare Wege finden, wird alle nationale Wirtschaft, wird Handel und Wandel, ja jede kulturelle Maßnahme des Staates und der Staaten an die Bankjuden ausgeliefert. Die Folge ist der Zusammenbruch aller Völker.

Worte Adolf Hitlers („Mein Kampf“, S. 232):

„Als ich den ersten Vortrag Gottfried Feders über die Brechung der Zinsknechtschaft hörte, wußte ich sofort, daß es sich hier um eine Wahrheit handelt, die von immenser (großer) Bedeutung für die Zukunft des deutschen Volkes werden würde.“

Punkt 12:

Im Hinblick auf die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die jeder Krieg vom Volk fordert, muß die persönliche Bereicherung durch den Krieg als Verbrechen am Volke bezeichnet werden. Wir fordern daher restlose Einziehung aller Kriegsgewinne.

In gemeinster Weise haben sich meist jüdische Ausbeuter die Not des deutschen Volkes 1914—18 zunutze gemacht. Die Kirchengemeinden opferten Glocken — zu einem großen Teil wurden sie von Juden verschoben. Die Lebensmittelnot benützte der jüdische Händler zu ungeheuerlichen Erpressungen. Gewaltige Mengen von Heeresmaterial verschob der Jude nach Friedensschluß ins Ausland. Wer die Not seines Volkes zu geschäftlichen Zwecken mißbraucht ist ein Verräter und Verbrecher.

Punkt 13:

Wir fordern die Verstaatlichung aller (bisher) bereits vergesellschafteten Betriebe.

Staat und Einzelbetriebe standen seit alter Zeit im Kampf miteinander. Die vereinten Betriebe stellten in ihrer Einheit eine Macht dar. Sie brachte es fertig, den Staat in diesem oder jenem Sinne zu beeinflussen und Entscheidungen zu erzwingen, die politischer Natur waren. Das geht nicht an. Der Staat kann keinerlei Macht über sich anerkennen.

Punkt 14:

Wir fordern Gewinnbeteiligung an Großbetrieben.

Alle Arbeiter eines großen Werkes sollen am Gewinn des Betriebes beteiligt sein — Direktor, Angestellte und Arbeiter. Sind sie doch nicht Maschinen, sondern lebendige Glieder eines arbeitenden Volkes, und damit haben sie ein Recht, „am wachsenden wirtschaftlichen Wohlstand teilzunehmen“ (Rosenberg).

Punkt 15:

Wir fordern einen großzügigen Ausbau der Altersversorgung.

Nicht alle schaffenden Deutschen beziehen von einem bestimmten Alter ab ein Ruhegehalt. Alle, die in freien Berufen schaffen —: Handwerker, Ärzte, Künstler haben das Recht, dereinst, wenn sie nicht mehr für ihr Volk schaffen können, lebenswürdig ihren Lebensabend zu verbringen. Das ehrenvolle Alter des Deutschen soll sorgenfrei sein.

Punkt 16:

Wir fordern die Schaffung eines gesunden Mittelstandes und seine Erhaltung, sofortige Kommunalisierung der Großwarenhäuser (Übernahme in städtische Verwaltung) und ihre Vermietung zu niedrigen Preisen an kleine Gewerbetreibende, schärfste Berücksichtigung aller kleinen Gewerbetreibenden bei Lieferung an den Staat, die Länder oder Gemeinden.

Durch die Schaffung der Warenhäuser hat der Jude den Blick der Käufer auf seine funkelnden Paläste gerichtet. Der kleine Gewerbetreibende ging dabei zugrunde. Das Warenhaus kann auch nichts schenken. Billigkeit und Schund stehen allzuoft auf einer Linie. Der deutsche Mann und die deutsche Frau meiden um ihres Volkes willen das jüdische Warenhaus.

Punkt 17 (siehe auch Abschnitt 4, S. 34):

Wir fordern eine unseren nationalen Bedürfnissen angepasste Bodenreform, Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke, Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenspekulation.

Der Boden eines Volkes ist Gottesgabe, ist heiliges Land. Man kann mit diesem Boden keinen Schacher treiben. Ein wachsendes Volk muß seinen immer knapper werdenden Lebensraum verständig nützen. Land, das durch Schachergeschäfte angeeignet wurde, soll, so meint es dieser Punkt, unentgeltlich enteignet werden.

Punkt 18:

Wir fordern den rücksichtslosen Kampf gegen diejenigen, die durch ihre Tätigkeit das Gemeininteresse schädigen. Gemeine Volksverbrecher, Wucherer, Schieber usw. sind mit dem Tode zu bestrafen, ohne Rücksichtnahme auf Konfession und Rasse.

Schon während des Weltkrieges, besonders aber danach und am ärgsten in den Jahren 1930—32 haben sich verbrecherische Naturen am Volksvermögen versündigt. Zahllose Betrügereien, Bestechungen und Unterschlagungen wurden aufgedeckt. Im Dritten Reich werden alle Volkschädlinge mit schwersten Strafen belegt.

Punkt 19:

Wir fordern Ersatz für das der materialistischen Weltordnung dienende römische Recht durch ein deutsches Gemein-Recht.

Das römische Recht widerstrebt dem germanischen Empfinden und Denken. Es ist uns artfremd. Die furchtbare Unterdrückung des mittelalterlichen Bauerntums war eine Folge des römischen Rechtes. Deutschland braucht ein deutsches Recht. Das kommende deutsche Recht wird die Beschimpfung der Volksehre bestrafen, die in den Jahren 1918—33 in schimpflichster Weise besudelt wurde. Es wird insonderheit jede Rassenschande bestrafen, wie es die Rassenpflege schützen wird. Richterliche Beamte können nur Männer deutschen Blutes sein.

Aus Punkt 20:

Wir fordern die Ausbildung geistig besonders veranlagter Kinder armer Eltern, ohne Rücksicht auf Stand oder Beruf, auf Staatskosten.

Wie war es einst?

Höhere Schulbildung hing davon ab, ob die Eltern sie bezahlen konnten. Armen Kindern war damit der Weg zum Zugang einer höheren Stellung und zur Ausbildung besonderer Fähigkeiten versperrt.

Wie soll es in Zukunft sein?

Jedes Kind, das die nötigen Gaben hat, soll, wenn es sich als fleißig und der Hilfe würdig erweist, auf Staatskosten weitergebildet werden, ganz gleich, welchem Stande sein Vater angehört. Armut ist keine Schande. Gott schenkt die Gaben des Geistes und des Herzens, ohne nach Stand und Beruf zu fragen. Wir erfüllen seinen Willen, wenn wir diese Gaben pflegen und hüten.

Worte Adolf Hitlers („Mein Kampf“, S. 475):

„Sicher aber geht diese Welt einer großen Umwälzung entgegen. Und es kann nur die Frage sein, ob sie zum Heil der arischen Menschheit oder zum Nutzen des ewigen Juden ausschlägt. Der völkische Staat wird dafür sorgen müssen, durch eine passende Erziehung der Jugend dereinst das für die letzten und größten Entscheidungen auf diesem Erdball reife Geschlecht zu erhalten.“

Was bedeutet das?

Du, deutsche Jugend, bist das Deutschland von morgen. Du wirst für dieses Deutschland sorgen und kämpfen müssen. Dein wird der Sieg sein, wenn du tapfer und stark den Kampf auf dich nimmst. Das wirst du aber nur dann können, wenn du in der Zeit, in der du jetzt stehst, treulich gelernt und an dir gearbeitet hast. Auch die Schule will dir dazu helfen, daß du dereinst ein wirklicher Mann, eine rechte deutsche Frau und Mutter wirst.

Punkt 21:

Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit. . . .

In welchem Werk wird die Erfüllung dieser Forderung durchgeführt?

In dem Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Wer führt es aus?

Die National-Sozialistische Volkswohlfahrt.

Worin besteht die Arbeit der NSD?

Den Vätern Arbeit zu schaffen, den Familien gesunde Wohnungen zu besorgen, arme Mütter zu unterstützen.

Wodurch? Durch Beschaffung von Kinderwäsche, Kinderbetten, vor allem durch Lieferung von Milch und Lebensmittelpaketen, durch Erholungsaufenthalt für bedürftige Mütter und Kinder, durch ärztliche Beratung der Mütter.

Was soll darum jeder Deutsche tun?

Die Arbeit der NSD. unterstützen.

Wie kann das geschehen? Durch den Eintritt in die NSD., durch Überweisung von Spenden, durch Übernahme von Patenschaften.

Was ist eine Patenschaft? Es erklärt sich jemand bereit, monatlich eine bestimmte Spende für ein bestimmtes Kind oder eine bestimmte Familie zu geben.

Worte Dr. Goebbels':

„Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes!“

Vergiß es nicht! Deutschland muß zugrunde gehen, wenn der Tod auch weiterhin jährlich mehr Menschen abrückt, als Menschen geboren werden. Und Deutschland muß leben!

Wir fordern die Abschaffung der Söldnertruppe und die Bildung eines Volksheeres.

„Söldnertruppe“ und „Volksheer“.

Eine Söldnertruppe ist eine Berufsarmee. Der Soldat übt den militärischen Beruf aus. Nur eine Söldnertruppe von 100 000 Mann hatte der Versailler Vertrag uns zugebilligt. Mit dem 16. 3. 1935, mit dem Tage, an dem das Gesetz von der allgemeinen Wehrpflicht erlassen wurde, ist dieser Punkt des Programms der NSDAP. Wirklichkeit geworden. Deutschland besitzt jetzt ein Volksheer und mit ihm einen wahrhaften Schutz für sein schaffendes Volk.

Was ist ein Volksheer?

Ein Heer, das vom Willen des Volkes getragen ist; ein Heer, das nicht um des Geldes willen dient, sondern nur um Deutschlands willen. Ein Heer, das beseelt ist von den hohen Gedanken der Vaterlandsliebe, des Stolzes auf Deutschland und der Hoffnung auf einstige Freiheit. Die sittliche Pflicht verlangt, daß jeder gesunde Deutsche als Soldat dem Vaterlande dient. Nicht die Schule nur soll den Deutschen erziehen, sondern auch der Heeresdienst. Dieser Dienst ist gleichzeitig eine unerseßliche Schule fürs Leben.

Worte Adolf Hitlers („Mein Kampf“, S. 459):

„Der junge Rekrut soll im Heere die nötige Waffenausbildung erhalten, er soll aber auch zugleich weitergeformt werden für sein sonstiges, späteres Leben. An der Spitze der militärischen Erziehung aber hat das zu stehen, was schon dem alten Heer als höchstes Verdienst angerechnet werden mußte: in dieser Schule soll der Knabe zum Mann gewandelt werden... Er soll, gefestigt durch den Glauben an seine eigene Kraft, die Überzeugung von der Unüberwindbarkeit seines Volkstums gewinnen.“

Was will Deutschland mit seinem Heer?

Deutschland will keinen neuen Krieg. Es will weder das Versailler Diktat mit Gewalt vernichten oder ändern, noch sich die geraubten Kolonien zurückholen. Deutschland will in Frieden arbeiten und mit seinen Nachbarn in Frieden leben. Wenn aber, wie in diesen Jahren, alle Völker wild rüsten, dann muß Deutschland daran denken, daß es vor dem Volke verpflichtet ist, auf den Schutz seiner Grenzen bedacht zu sein.

*) Siehe S. 64.

Punkt 23:

Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen die bewußte politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse.

In den Zeiten des Kampfes um die Macht haben viele Zeitungen, vor allem die von Juden geleiteten, schändlichste Lügen über den Führer und seine Bewegung verbreitet. Die bewußte politische Lüge muß verfolgt werden. Im Ausland hegen die aus Deutschland geflohenen Juden weiter gegen das nationalsozialistische Deutschland. Aber schon melden sich Stimmen, die der Wahrheit die Ehre geben.

Punkt 24:

Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staate....

Was bedeutet das?

Der Staat duldet und schützt jedes religiöse Bekenntnis; er duldet und schützt die Betätigung der Kirchen, ihrer Geistlichen und ihrer Gemeinden; er versagt ihnen aber seinen Schutz und das Recht der Betätigung, wenn sich diese gegen den Staat richtet, oder wenn die Lehre eines Bekenntnisses nicht übereinstimmt mit dem Sittlichkeitsgefühl der germanischen Rasse. Der Staat bejaht das Christentum, ohne sich an eine bestimmte christliche Konfession zu binden.

Punkt 25:

Zur Durchführung alles dessen fordern wir die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches. Unbedingte Autorität des politischen Zentralparlaments über das gesamte Reich und seine Organisationen im allgemeinen.

Die Bildung von Stände- und Berufskammern zur Durchführung der vom Reich erlassenen Rahmengesetze in den einzelnen Bundesstaaten.

Deutschland hat heute eine starke Zentralgewalt. Ihr oberster Träger ist der Führer und Kanzler des deutschen Volkes Adolf Hitler. In seinem Geiste und nach seinem Willen schafft sich das ständische Deutschland seine Ordnungen, zum Heile des Ganzen als zum Aufbau des Dritten Reiches.

Aus dem Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk
(1. 2. 1933):

Möge der allmächtige Gott unsere Arbeit in seine Gnade nehmen, unseren Willen recht gestalten, unsere Einsicht segnen und uns mit dem Vertrauen des Volkes beglücken. Denn wir wollen nicht kämpfen für uns, sondern —
für Deutschland!

3. Von Rasse und Volk.*)

Der Bestand eines Volkes, sein Wert und seine Kraft hängen davon ab, ob sich dieses Volk auf die hohen Aufgaben und Pflichten besinnt, die ihm mit der Rassenfrage gestellt sind.

Was bedeutet denn „Rasse“?

Das Wort „Rasse“ ist wahrscheinlich aus dem lateinischen Worte „radix“ = Wurzel entstanden; so wäre denn die Rasse für jeden Menschen die Wurzel und der Ursprung seines inneren Wesens wie seiner körperlichen Erscheinung.

Es kann aber auch entstanden sein aus dem althochdeutschen Worte „reiza“ = Linie. Wie Linien nach bestimmten Richtungen laufen, so verfolgen die Rassen in der Gestaltung ihres Lebens bestimmte und verschiedene Richtungen. Daher unterscheiden sich die Rassen auch innerlich bis auf den Grund. So haften die Rassenunterschiede nicht nur an der äußeren Erscheinung, sondern vor allem auch am Wesen.

Was haben wir im Völkerleben unter Rasse zu verstehen?

Eine Rasse ist eine Gruppe von Menschen, die in zahlreichen körperlichen Merkmalen (Farbe der Haut, Schädelform, besondere Gesichtsformen: Nase, Mund, Lippen) dasselbe Erscheinungsbild aufweisen und gleiche oder ähnliche seelische Anlagen besitzen, und deren Kinder ebenso beschaffen sind.

*) Die in diesem Abschnitt erwähnten Ergebnisse der Rassenforschung sollen nur wesentlichste Anhaltspunkte bilden für die im Unterricht ausführlicher zu behandelnde Rassenfrage. Es ist darum unerlässlich notwendig, bei diesem Abschnitt die Lesebogen Nr. 33, 61a u. 61b vom Verlage Heinrich Handel heranzuziehen oder in höheren Klassen das Büchlein von E. Frhr. von Gieddke, „Die rassistischen Grundlagen des deutschen Volkstums“, dem der Verfasser der Kleinen Nationalkunde in den obigen Ausführungen folgte.

Die Naturwissenschaft lehrt, daß die letzte große Vereisung ungefähr um 30 000 v. Chr. eintrat. Die Menschen wurden durch die gänzliche Vereisung des Himalajagebirges und des nach Nordwesten zu anschließenden Gebirgsgürtels vollständig voneinander getrennt, so daß sie sich jahrzehntausende ungestört weiterentwickeln konnten. So sind die **drei Großrassen** entstanden: die Nordmenschheit (die Weißen), die Ostmenschheit (die Gelben), die Südmenschheit (die Schwarzen).

Als Europa nach der Vereisung frei wurde, strömte die Nordmenschheit nach Westen in die freigewordenen Gebiete des heutigen Europa. Hier besetzten die Rassen die Gebiete, die ihren ursprünglichen Heimaträumen ähnlich waren und in denen sie sich am wohlsten fühlten. So kommt es, daß wir heute in Europa in den großen und verschiedenen Landschaften auch verschiedene Rassen haben:

1. In den europäischen Flachländern im Norden: die nordischfällische, und östlich von ihr die ostbaltische Rasse.
2. Im mittleren europäischen Gebirgsgürtel die ostische (= alpine) und dinarische Rasse.
3. Im Süden die westische Rasse.

Infolge des Anwachsens der Bevölkerung und der vielfachen Vermischung, besonders in den Grenzgebieten der einzelnen Rassen, sind heute reine Rassen in Europa nicht mehr vorhanden. Aus der Verschmelzung der Rassen sind die Völker geworden, also sind

Die Völker Europas,

die aus der „Wurzel“ der Nordmenschheit entstanden sind, ein Rassengemisch. Aber die Völker enthalten verschiedene Rassen. Aus der Wurzel der Nordmenschheit kam auch das deutsche Volk. Seine Sprache weist hin auf den Zusammenhang mit den Indogermanen.

Was sind nun Indogermanen?

Wir müssen die Indogermanen als Kulturgemeinschaft verstehen. Das Grundelement der indogermanisch sprechenden Völker war vorwiegend n o r d i s c h. Die Indogermanen haben sich im Ostseeraum ausgebildet. Als die Bevölkerung wuchs und die Verschlechterung des Klimas auftrat, strömte ein Teil nach dem andern nach Süden. Am weitesten sind die Inder vorgeedrungen. Am längsten blieben die Germanen sitzen. Nach diesen beiden

äußersten Flügeln nennt man die allen diesen Völkern gemeinsame Sprache die indogermanische.

Beispiel:

Griechisch	Lateinisch	Deutsch	Französisch	Englisch
πατήρ (patér)	päter	Vater	père	father
μήτηρ (mētēr)	mäter	Mutter	mère	mother
τρεῖς (treís)	tres	drei	trois	three
δέκα (déka)	decem	zehn	dix	ten

Den Germanen voraus zogen nach Süden auch die alten Griechen und Römer und Kelten. Von ungefähr 2000 v. Chr. ab rücken auch die Germanen nach Süden. Diese Wanderungen erreichen ihren Höhepunkt in der Zeit der sogenannten Völkerwanderung. (Vandalen in Afrika, Goten in Spanien und Rom, Franken in Gallien.)

Deutschland ist in dieser Zeit von den Germanen vollständig besetzt worden. Die Germanen gehören der nordischen Rasse an.

Welches sind die körperlichen und seelischen Erscheinungsbilder der nordischen Rasse?

1. Das körperliche Erscheinungsbild: Hoher, schlanker Körperbau, blondes, weiches Haar, blaue oder blaugraue Augen, helle rötliche Haut. Der Kopf ist mittellang, das Gesicht lang, mit langer, gerader Nase, deren Flügel anliegen, und deren Kuppe spitz ist. Die Lippen sind schmal. Die Hände sind schlank und stark.
2. Das seelische Erscheinungsbild: Der nordische Mensch ist ein Tatmensch, tapfer, voll reichen Gemütes, wahrheitsliebend, gerecht, ehrliebend, treu und entschlossenen Willens.

Das deutsche Volk

ist im Grundbestandteil 60% nordisch. (Außer der nordischen weist das deutsche Volk noch weitere fünf Rassen auf: die fälische, westische, ostische (= alpine), dinarische und ostbaltische Rasse. Die Seelenhaltung der nordischen Rasse bestimmte unsere Geschichte und Kultur. Der nordische Blutsanteil (in jedem Deutschen, auch wenn er sich im Erscheinungsbild nicht als nordisch ausweisen kann!) bedingt die Geschlossenheit und Einheitlichkeit des deutschen Lebens.

Aus diesen Gründen ist der Kampf des Nationalsozialismus gegen das jüdische Volk Schicksal und eine Notwendigkeit.

Das jüdische Volk ist keine einheitliche Rasse, sondern ein Rassengemisch — uns völlig artfremd (vorderasiatisch-orientalisch). Es liegt im Wesen des jüdischen Volkes, sich sowohl durch große äußere Anpassungsfähigkeit und rücksichtslosen Willen*) als auch durch Leidenschaftlichkeit und Mitleidslosigkeit in andere Volkskörper einzuschleichen und sie sich zu Dienern zu machen. So zertrümmert der Jude die Werke der Kultur, unfähig, selbst solche zu schaffen. Er ist kein schöpferischer Geist (die Juden bildeten nie einen wahren Staat!), sondern ein zerlegender Geist.

Worin kommt das zum Ausdruck?

Das Arbeiten der arischen Völker ist ein wahres Schaffen. Der Jude ist meist Händler, wie er es schon vor Jahrtausenden war. Es gibt in Deutschland keinen jüdischen Bauarbeiter oder Schmied, keinen jüdischen Bergmann oder Seefahrer. Fast alle großen Erfindungen sind von Ariern gemacht worden. Obwohl die Juden in Deutschland nur 1% der Bevölkerung ausmachen, hatten sie sich trotzdem alle maßgebenden Stellen des Reiches, der Länder und der Kommunen angeeignet.

Womit hat der Jude sich die Völker unterworfen?

Mit dem Gelde. Er hat ihnen Geld geliehen und sie sich zinspflichtig gemacht. Tausend und abertausend deutscher Menschen sind durch den Juden unglücklich gemacht und an den Bettelstab gebracht worden. Bauern, deren Geschlecht seit mehr als 100 Jahren auf der Scholle gegessen, hat er von Haus und Hof um des Zinses willen vertrieben.

Was wurde aus den vertriebenen Bauern?

Sie mußten in die Städte ziehen. Dem Boden entrissen, zu dem sie gehörten, der Arbeit beraubt, die ihnen Lebensinhalt und Sinn bedeutete, fielen sie der Armut und dem Elend zum Opfer. Zermürbt und innerlich zerschlagen wandten sie sich den jüdischen Lehren zu, die das Vaterland verneinten und alles Nationale bekämpften; so erlosch ihre Kraft und ihr Können. Der Jude hatte sein Ziel erreicht.

Worin bestand weiterhin die große Schuld des Juden?

Während das deutsche Volk im Weltkrieg um Tod und Leben rang, hat der Jude im Lande die Deutschen aufgehezt

*) Der Jude verdrängte Tausende deutscher Volksgenossen aus zahlreichen Berufen, wie aus denen der Ärzte und Rechtsanwälte.

und zum Verrat verführt. Die Novemberrevolution 1918, in der Deutschland zusammenbrach, ist das Werk des Juden.

Er hat durch zahllose Zeitungen in Deutschland und im Ausland alles Deutsche in den Schmutz gezogen, hat uns verleumdet und die Feinde noch mehr gegen uns aufgehetzt. Er hat durch seine Wortführer an hohen Stellen des Reiches die nationalsozialistische Bewegung schwer verfolgt, die Kämpfer um ein neues Deutschland vor die Richter geschleppt und in die Gefängnisse geworfen.

Er hat durch schlechte Bücher die Deutschen in ihrer Gesinnung verderben wollen; wahre Dichtung und deutsche Musik hat er verspottet und dafür undeutsche Musik eingeführt; sein Werk war überall Zerstörung.

Was ist Rassenschande?

Das Vergessen, wessen Geistes und wessen Blutes wir sind. Das leichtfertige Wegwerfen unserer Art und die Mißachtung unseres Blutes. Kein deutscher Mann darf ein jüdisches Mädchen zur Frau erwählen, kein deutsches Mädchen einen Juden heiraten. Die Übertretung dieses Gebotes hat den Ausschluß aus der Volksgemeinschaft zur Folge.

Was muß die nationalsozialistische Bewegung tun?

Worte Adolf Hitlers („Mein Kampf“, S. 724):

„Sorgen muß sie dafür, daß wenigstens in unserem Lande der tödlichste Gegner (der Jude) erkannt wird und der Kampf gegen ihn als leuchtendes Zeichen einer lichtereren Zeit auch den anderen Völkern den Weg weisen möge zum Heil einer ringenden arischen Menschheit“.

Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre.

Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist, und beseelt von dem unbeugsamen Willen, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, hat der Reichstag einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

§ 1.

1. Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten. Trotzdem geschlossene Ehen sind nichtig, auch wenn sie zur Umgehung dieses Gesetzes im Auslande geschlossen sind.

2. Die Nichtigkeitsklage kann nur der Staatsanwalt erheben.

§ 2.

Außerehelicher Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes ist verboten.

§ 3.

Juden dürfen weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren nicht in ihrem Haushalt beschäftigen.

§ 4.

1. Juden ist das Hissen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten.

2. Dagegen ist ihnen das Zeigen der jüdischen Farben gestattet. Die Ausführung dieser Befugnis steht unter staatlichem Schutz.

§ 5.

1. Wer dem Verbot des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus bestraft.

2. Der Mann, der dem Verbot des § 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis oder mit Zuchthaus bestraft.

3. Wer den Bestimmungen der Paragraphen 3 oder 4 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6.

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Justiz die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 7.

Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung, § 3 jedoch erst am 1. Januar 1936 in Kraft.

Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler.

Der Reichsminister des Innern.

Der Reichsminister der Justiz.

Der Stellvertreter des Führers.

Welches europäische Volk mißachtet die Rassenfrage?

Frankreich. Es hat in sein Heer gewaltige Truppenmassen Schwarzer aufgenommen; es hat ihnen gleiche politische Rechte wie den Weißen eingeräumt. So kann es kommen, daß farbige französische Offiziere den Weißen kommandieren können. Schwarze und Marokkaner haben im Weltkrieg gegen Deutsche gekämpft. Nach dem Kriege haben Schwarze im Rheinland deutsche Mädchen und Frauen geschändet —

Deutsche — vergesse das nie!

Was ist es um dein Volk?

Du bist hineingeboren in dein Volk, mein Kind, von einer deutschen Mutter; dein Vater ist ein Deutscher. Und du gehörst zu diesem deutschen Volk wie jedes Glied deines Leibes

zu dir gehört. Ein Glied bist du in der großen Kette, ein Teil bist du, nichts, wenn du allein bist, alles, wenn du im Volke lebst. Deines Volkes Schicksal ist dein Schicksal. Sein Ringen und Leiden, sein Glück und seine Not sind die deinen. Alle Deutschen sind deine Brüder. Du darfst nichts denken, nichts wollen und nichts tun, was deinem Volke Schaden könnte. In allem deinem Handeln bist du verantwortlich vor Gott und deinem Volke! Groß und ruhmvoll ist die Geschichte deines Volkes, und du kannst stolz auf sie sein. Die Tage des Verrates, die Jahre der Schmach, die Deutschland erleiden mußte in der Zeit von 1918—1933 mahnen auch dich, zu arbeiten und zu schaffen für die Wiederauferstehung deines Vaterlandes.

Die Großen deines Volkes

mahnen dich zur Treue! Vergiß nie, daß ein Friedrich der Große, ein Bismarck, daß die Helden des Weltkrieges, die in fremder Erde schlummern und auf dem tiefen Grunde der See, deine Brüder waren! In den Straßen der Städte, auf den Märkten und in den Dörfern rufen dir die Gedenksteine zu: Vergiß nie, daß sie ihr Blut freudig hingaben, für euch, für dich, für Deutschlands heilige Erde, für dieses großen Volkes Heil und Leben!

Die Worte der Großen deines Volkes — lerne sie!

Schiller (aus „Wilhelm Tell“):

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!
In keiner Not uns trennen und Gefahr!
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren!
Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben!
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Körner (aus „Leier und Schwert“):

Hinter uns, im Grau'n der Nächte
liegt die Schande, liegt die Schmach,
liegt der Frevel fremder Knechte,
der die deutsche Eiche brach.
Unsre Sprache ward geschändet,
unsre Tempel stürzten ein,
unsre Ehre ist verpfändet,
deutsche Brüder, löst sie ein!

Bismarck:

„Ich lerne vom Leben, ich lerne, solange ich lebe, ich lerne noch heute“.

Hitler (Potsdam, 21. 3. 1933):

„Der Welt gegenüber aber wollen wir, die Opfer des Weltkrieges von einst ermessend, aufrichtige Freunde sein eines Friedens, der endlich die Wunden heilen soll, unter denen alle leiden.“

Was kannst du für dein Volk tun?

An dem Platz, an den dich das Leben gestellt hat, deine Pflicht erfüllen. Ternen, treu und fleißig sein, dich rein erhalten an Leib und Seele, deinen Körper stählen, fromm und gottesfürchtig dein Volk lieben über alles. Ihm gehörst du; ihm sollst du dienen; die Erde, auf der du stehst, ist dein Vaterland!

B. v. Selchow:*)

Ich bin geboren, deutsch zu fühlen,
bin ganz auf deutsches Denken eingestellt,
erst kommt mein Volk, dann all' die andern vielen,
erst meine Heimat, dann die Welt.

Wo kannst du das Leben deines Volkes erforschen?

Dor allem in der deutschen Geschichte. Sie ist das aufgeschlagene Buch, in dem alles Ringen deines Volkes geschrieben steht. Die Geschichte deines Volkes mußt du kennen, um das Schicksal deines Volkes zu verstehen und seine große Aufgabe.

Was mußt du noch erforschen?

Die Geschichte deiner Familie. In ihr lebt auch dein Schicksal; und das deine ist ein Teil deines Volkes! Also forsche und sieh zurück in die vergangenen Zeiten deiner Väter!

Ludwig Finckh (Haus- und Ahnenbuch))**

„Du spürst deine Ahnen in dir wirken, und du fühlst dich verbunden, sie weiterzubilden in ihren Stoffen, sie weiterzugeben mit ehrfürchtigen Händen. Erbe bist du schwerer Güter und Schätze, auch wenn du arm und bloß auf die Welt gekommen bist.

Kannst du dich in deine Ahnen zurückdenken? Hast du noch Bilder von ihnen? So erhalte sie und bringe sie auf die Nachwelt. Halte Vater und Mutter im Bilde fest, deine Geschwister und lebenden Blutsverwandten. Der Spiegel deiner Ahnen wird dir dein eigen Bild zurückwerfen.“

Was bist du dir und deinem Volke schuldig?

Ludwig Finckh (siehe oben):

„Pflegst du deinen Körper und deinen Geist? Stählst du sie? Machst du dich zu einem Gefäß des göttlichen Funkens? Übst du den Leib, der dir geschenkt ist; bildest du Gefühl und Verstand, Gehirn und Herz? Alles wächst durch Pflege. Wenn du deinen Apfelbaum pflegst, so wirfst du reinere und edlere Früchte aus

*) Siehe auch Handels Lesebogen Nr. 7 **) und Nr. 22.

ihm ziehen, als wenn du ihn vernachlässigst. Du bereitest ihm den Boden, du beschneidest wilde Schossen, legst einen Raupengürtel um seinen Stamm, du tränkst ihn in der Dürre — wie solltest du dich selber nicht hegen und pflegen wollen?“

Wiedererwacht ist Deutschland zu den Gedanken über Rasse und Volk. Wir müssen darüber nachdenken, davon lernen, danach handeln. So werden wir daraus die Kraft gewinnen, ein einiges, starkes, großes Volk zu werden!

4. Von Blut und Boden.

Der Boden deines Volkes.

Heiliges Land ist der Boden, der deinem Volke, der dir Heimat ist. Heilig ist die Scholle, die deinem Volke, die dir das Korn zuwachsen läßt, Nahrung zu sein; heilig das Land, das im Segen der blühenden Fruchtbäume Ernte verheißt. Dieses Land ist dir von Gott geschenkt, daß du es pflegst und betreust, daß du es liebst und, wenn es sein muß, mit deinem Blute verteidigst. Wie denn auch deine Väter und Urväter gestritten und gelitten haben um diesen Boden, ihn pflügten und ihn pflegten. Mit diesem heiligen Boden kann ein Volk nicht handeln wie mit einer Ware. Dieser Boden ist Gottesgabe; getränkt mit dem Schweiß unzähliger Geschlechter, mit ihren Tränen und mit ihrem Blut.

Das wichtige Amt des Bodenbaues

übt der Bauer. Er ist der erste Hüter und Pfleger dieses Bodens; sein Fleiß und seine Treue verbürgt uns das tägliche Brot.

Was gebührt dafür dem Bauern?

Achtung vor seiner Arbeit und der Schutz des Staates.

War das nicht immer so?

Nein. Es gab Zeiten, in denen der Bauer so wenig galt wie einst im alten Rom der Sklave. Das römische Recht entehrte und entrechtete im Mittelalter den Bauern. Seine Herren, geistliche und weltliche Fürsten, durften willkürlich mit ihm verfahren.

Was war die Folge?

1525 forderten die Bauern in gerechten Artikeln ihr Recht. Es wurde ihnen versagt. Da erhoben sie sich; ihre Erbitterung artete in blutige Rebellion aus.*) Sie wurden von den Fürsten besiegt und grausam bestraft.

*) Werner May: „Ritterschwert und Bauernsensen“, eine Erzählung aus dem Bauernkrieg. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Worte des Reichsbauernführers Darré:

„Der Bauernkrieg war der verzweifelte Kampf gegen die bauernfeindliche mittelalterliche Welt. Aber die Bauern wurden geschlagen, da ihnen der Führer fehlte, der ihrem Rechte das Wort sprach.“

Die Not der Bauern

war auch in den folgenden Jahrhunderten groß. Der 30 jährige Krieg vernichtete die bäuerliche Arbeit nahezu völlig. Der Not der Bauern nahm sich im 18. Jahrhundert besonders Friedrich der Große an. Etwa 900 Dörfer hat er gegründet, 57 000 Bauernfamilien angesiedelt. Spätere Zeiten haben den Bauern wieder in schwere Sorgen gestürzt. Die Höfe waren verschuldet, die Steuern unerträglich hoch. Nach dem Weltkriege brach der Bauernstand zusammen; damit drohte Deutschland eine ungeheure Gefahr.

Wer wendete die Gefahr ab?

Unser Führer Adolf Hitler. Er erkannte, daß eines Volkes Heil auf gesundem Bauernstande aufgebaut ist. Er berief für die Bauern einen Reichsbauernführer.

Wer ist das?

Walther Darré.*)

Die Reichsregierung beschloß ein für die Bauern wichtiges Gesetz. Wie heißt es?

Das Reichserbhofgesetz.

Was will es?

Das Gesetz will den Bauernstand vor dem Untergang retten und ihn zu dem machen, was er sein soll.

Walther Darré:

„Der Bauer ist nicht mehr ein Wirtschaftszweig in der Fülle anderer Wirtschaftsstände, sondern ist die Quelle unseres völkischen Lebens und Fundament (Grundlage) unseres staatlichen Seins!“

Welches sind die Grundgedanken des bäuerlichen Erbhofrechtes?

Das Anerbenrecht.

1. Der in der Erbhöferolle des zuständigen Amtsgerichtes eingetragene land- und forstwirtschaftliche Besitz (Erbhof) vererbt sich nach Anerbenrecht.
2. Der Eigentümer eines Erbhofes heißt Erbhofbauer. Mehrere Erbhöfe hat ein Bauer nicht.

*) Siehe auch S. 52. — Handels Lesebogen Nr. 28.

3. Nur ein Kind des Bauern kann den Erbhof übernehmen; das ist der Anerbe.
4. Die Miterben werden bis zur wirtschaftlichen Selbständigkeit vom Hofe versorgt. Geraten sie unverschuldet in Not, so können sie auch in späteren Jahren noch auf dem Hofe Zuflucht suchen (Heimatzuflucht).

Der Hof des Bauern ist Erbhof. Darin liegt eine hohe Verpflichtung und eine hohe Anerkennung der bäuerlichen Arbeit. Die Erbhöfe sollen die natürlichen Zellen sein, aus denen heraus die Wiedererstehung unseres völkischen Lebens erfolgt. Bäuerliches Schaffen ist gebunden an den Boden. Der Boden wird Bindeglied zwischen Mensch und Mensch, zwischen Bauer und Volk. Der Erbhof bleibt der Familie erhalten; er kann nicht verkauft werden. Kein Bauer kann mehr von seiner Scholle verjagt werden. Nur Arier können Bauern sein.

Wie konnte es zu der ungeheuren Verschuldung der Bauern kommen?

In verantwortungsloser Weise wurde die Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel gesteigert; der deutsche Bauer hatte Absatzschwierigkeiten. Jüdische Getreidehändler rissen das Geschäft des Getreidekaufes und -verkaufes an sich (Spekulation!). Der Bauer, der für seine Erzeugnisse nur geringe Preise bekam, verschuldete, sein Besitz wurde versteigert.

Wie sorgt der heutige Staat für den Bauern?

Der Spekulationshandel wird ausgeschaltet, die bäuerlichen Schulden werden unter Aufsicht und Mithilfe des Staates geregelt, der sinnlosen Einfuhr ausländischer Waren wird Einhalt geboten.

Was soll im Bauerntum wieder aufleben?

Befreit von den drückendsten Sorgen und froh in dem Gefühl, ein wichtiges Glied der deutschen Volksgemeinschaft zu sein, kann der Bauer auch wieder Freude finden an den alten Bräuchen seiner Väter, an bäuerlichen Festen und den schönen Trachten seines Landes. Im Brauchtum und in der Tracht lebt urdeutsches Volkstum, feiert die Liebe zur Scholle und damit zum deutschen Volke ihre Auferstehung. Wertvollstes Volksgut wird damit dem Vergessen entrissen. So ist der Bauer der treue Sachwalter deutschen Bodens und der treue Hüter unersetzlich wertvoller Güter des Volkes. Nun arbeitet er nicht mehr nur für Geld und Zinsen, sondern er schafft für das Leben der ganzen Nation.

Worte Adolf Hitlers („Mein Kampf“, S. 754/55):

„Sorgt dafür, daß die Stärke unseres Volkes ihre Grundlagen nicht in Kolonien, sondern im Boden der Heimat, in Europa erhält. Haltet das Reich nie für gesichert, wenn es nicht auf Jahrhunderte hinaus jedem Sprossen unseres Volkes sein eigenes Stück Grund und Boden zu geben vermag. Vergeßt nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das

Recht auf Erde

ist, die man selbst bebauen will, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt.“

Auf dem Bückeberg

versammelt sich das deutsche Bauernvolk alle Jahre einmal, am Erntedanktag. Im ehrenden Gedenken an das trotzig und tapfere Germanenvolk, das dort einst um seine Freiheit, um sein Blut und seinen Boden stritt. Zum Dank aber auch gegenüber dem Manne, der dem deutschen Bauern das Lebensrecht und die Lebensmöglichkeit zurückerobert hat: Adolf Hitler. Aus allen Gauen Deutschlands kommen sie zusammen, viele in den alten, schönen Trachten ihrer Heimat, und wieviele Stämme es auch sein mögen, die dort auf dem Bückeberg Erntedank feiern, ist es doch nur eine Stimme und ein Geist. Wie Nürnberg die Stätte der Reichsparteitage geworden, so ist der Bückeberg die Stätte des deutschen Bauerntums, und die altherwürdige Stadt Goslar hat den Namen „Reichsbauernstadt“ erhalten.

Bauernfaust und Bauerngeist.

Bauernfaust und Bauerngeist,
ob auch selten man sie preist,
sind des Staates Quell und Macht,
sind die Sieger in der Schlacht!
Wohl dem Staat, der das bedacht! *Sohnrep.*

5. Die Fahne.

Die Fahne eines Volkes ist sein Bekenntnis!

In ihren Farben und ihren Zeichen gibt das Volk, das sie trägt, seinen Sinn kund; die Fahne leuchtet voran in den Tagen der Not wie in den Tagen des Heils; sie ist ein Stück Geschichte.

Welches war die Fahne des Zweiten Reiches?

Die Fahne des Zweiten Reiches war schwarz-weiß-rot. Sie war das Bekenntnis der deutschen Männer, die im Weltkrieg für die Freiheit und Ehre des Vaterlandes stritten. Für diese

Fahne sind Tausende und Abertausende gefallen; ihr Tod war ein Bekenntnis zu den Farben, denen sie zugeschworen hatten.

Wann war diese Fahne nicht mehr Reichsfahne?

Als im Rücken des standhaft kämpfenden deutschen Heeres die Novemberrevolution ausbrach und das Heer und Deutschland verriet, da stiegen rote Fahnen empor, Zeichen des Verrates, des Brudermordes und der feigen Selbstaufgabe. An die Fahne des Deutschland von 1919—1933 schwarz-rot-gold haben sich die Deutschen nie gewöhnt. Diese Fahne trug keinen Sinn in sich; wies kein Ziel; war kein Bekenntnis, war die Fahne knechtischer Unterwerfung.

Die Fahne des Dritten Reiches.

Die Fahne des Dritten Reiches ist das rote Tuch mit weißem, kreisrunden Spiegel, der ein schwarzes Hakenkreuz trägt.

Wer gab der Fahne des Dritten Reiches die Farben und ihr Zeichen?

Unser Führer Adolf Hitler.

Worte Adolf Hitlers („Mein Kampf“, S. 556):

„Im Hochsommer 1920 kam zum ersten Male die neue Flagge vor die Öffentlichkeit. Sie paßte vorzüglich zu unserer jungen Bewegung. So wie diese jung und neu war, war sie es auch. Kein Mensch hatte sie vorher je gesehen; sie wirkte damals wie eine Brandfackel. Wir selber empfanden alle eine fast kindliche Freude, als eine treue Parteigenossin den Entwurf zum erstenmal ausgeführt und die Fahne abgeliefert hatte. Schon wenige Monate später besaßen wir ein halbes Dutzend davon, und die immer mehr und mehr um sich greifende Ordnertruppe*) trug dazu bei, das neue Symbol (Zeichen) der Bewegung zu verbreiten.“

Was bedeuten die Farben der Hakenkreuzfahne?

Adolf Hitler („Mein Kampf“, S. 557):

„Als nationale Sozialisten sehen wir in unserer Flagge unser Programm.

Im Rot sehen wir den sozialen Gedanken der Bewegung. Im Weiß den nationalistischen. Im Hakenkreuz die Mission (Sendung) des Kampfes für den Sieg des arischen Menschen; und zugleich mit ihm auch den Sieg des Gedankens der schaffenden Arbeit, die selbst ewig antisemitisch war und antisemitisch sein wird.“

Wo stammt das Hakenkreuz her?)**

Das Hakenkreuz ist ein uraltes, wohl 5000 Jahre altes Zeichen. Wir finden es schon auf dem Boden eines steinzeitlichen Tongefäßes aus Siebenbürgen. Das Hakenkreuz war

*) Siehe S. 54.

**) Handels Lesebogen, Nr. 23: „5000 Jahre Hakenkreuz.“

in alten Zeiten das heilige Zeichen der Sonne. Es bedeutete für die Germanen ein heil bringendes Zeichen; deshalb zeichneten sie es auf ihre Schwerter und Lanzen. Als Zeichen des Heiles ist es das Zeichen der nationalsozialistischen Bewegung geworden.

Die Blutfahne.

Als am 9. November 1923 sich der Tag zum fünften Male jährte, da die Novemberrevolution Verderben bringend über Deutschland raste, zog Adolf Hitler mit seinen Getreuen durch München; er wollte der Schmach der Novemberregierung ein Ende setzen und eine neue, nationale Regierung ausrufen. Unter den Kugeln der Landespolizei brach der Zug an der Feldherrnhalle zusammen. Die Fahne, die an diesem Tage über den Häuptern der tapferen Streiter um Deutschlands Ehre und Freiheit wehte, ist geweiht durch das Blut, das diese Kämpfer für ihren Glauben und ihren heiligen Willen hingaben. Mit dieser Blutfahne werden noch heute die Standarten der nationalsozialistischen Bewegung geweiht.

Die Blutfahne.

Zeuge des Kampfes aus bittersten Stunden,
dir sind auf Leben und Tod wir verbunden,
bist uns, was immer das Schicksal auch heue
Sinnbild der Treue.

Tote, die nie unserm Herzen entschwinden,
steigen herab, uns auf ewig zu binden,
weihen mit opfergeheiltem Mahnen
unsere Fahnen.

(Aus dem Illstr. Beobachter).

Das Hakenkreuzbanner weht über dem Reich.

Als am 30. Januar 1933 Reichspräsident von Hindenburg den Führer Adolf Hitler zum Kanzler des Deutschen Reiches berief, da bestimmte er, daß die Fahne der nationalsozialistischen Bewegung als Fahne des Reiches neben der alten, ruhmreichen Fahne schwarz-weiß-rot wehen sollte.

Die Geschichte der Hakenkreuzfahne ist ihre Ehre.

Tausende haben während des heißen Kampfes um die Befreiung Deutschlands aus den Banden des Verderbens für diese Fahne ihr Leben gelassen. Über hunderten von Toten treuer SA.- und SS.-Männer und aufrechter Nationalsozialisten, die ihr Leben für das kommende Reich ließen, lag diese Fahne als heiliger Mantel. Über unzählige Gräber deutscher Freiheits-

kämpfer hat sich diese Fahne gesenkt; im Aufblick zu ihr haben die Kämpfer Hitlers die Kraft gewonnen zu unermüdlicher Treue. Zwölf Jahre hindurch trug sie als das Banner der Zukunft den Glauben an ein neues Deutschland durch alle deutschen Gaue. Heute ist sie das Zeichen unseres Bekenntnisses zum Führer und zu seinem Werk; unser Bekenntnis zur schaffenden Arbeit. Unser Bekenntnis zum Nationalismus; unser Bekenntnis zum Sozialismus.

Auf dem Reichsparteitag zu Nürnberg vom Jahre 1935 ist die Hakenkreuzflagge zur Nationalflagge erhoben worden. Damit hat das Blut der Vielen, die für sie gefallen sind, die höchste Ehrung gefunden. Damit aber wurde auch das flammende Symbol des nationalsozialistischen Sieges zum Zeichen des Kampfes für ein freies, neues Deutschland.

Reichsflaggengesetz.

Artikel I:

Die Reichsfarben sind schwarz-weiß-rot.

Artikel II:

Die Reichs- und Nationalflagge ist die Hakenkreuzflagge. Sie ist zugleich Handelsflagge.

Artikel III:

Der Führer und Reichskanzler bestimmt die Farben der Reichskriegsflagge und der Reichsdienstflagge.

Artikel IV:

Der Reichsminister des Innern erläßt, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichskriegsministers gegeben ist, die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Artikel V:

Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.
Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler.

Der Reichsminister des Innern.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

Zieht die Fahne an uns vorüber,
so grüßen wir sie mit erhobenem Arme. Wir grüßen in ihr den Führer, sein Werk, das neue Deutschland!

6. Das Lied.

Das Lied der nationalsozialistischen Bewegung: Das Horst-Wessel-Lied.

Im Mai 1929 hat es der treue SA.-Mann Horst Wessel*) geschrieben. Er befand sich auf der Heimfahrt von einem Aufmarsch der SA. in Frankfurt a. O. Es war zu einem Zusammenstoß mit den Kommunisten gekommen. In Horst Wessels Seele klang der Sturm noch nach, der sie alle durchbebte. Wille glühte in ihm, heiße Liebe zum Führer und seinem Willen. Da quoll sein Herz über von flammender Bereitschaft, und noch während der Fahrt, auf dem Lastauto, schrieb er das Lied nieder, das Tausenden und schließlich Millionen zum Bekenntnisliede wurde:

Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen,
SA. marschiert mit ruhig festem Schritt,
Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen,
marschier'n im Geist in unsern Reihen mit!

Die Straße frei den braunen Bataillonen,
die Straße frei dem Sturmabteilungsmann,
es schau'n aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen
der Tag für Freiheit und für Brot bricht an!

Zum letztenmal wird nun Appell geblasen,
zum Kampfe stehn wir alle schon bereit,
bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen,
die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit!

Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen,
SA. marschiert mit ruhig festem Schritt,
Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen,
marschier'n im Geist in unsern Reihen mit!

Worte Dr. Goebbels' (Im „Angriff“, 27. 2. 1930):

„Wenn später einmal in einem deutschen Deutschland Arbeiter und Studenten zusammenmarschieren, dann werden sie sein Lied singen, und er wird mitten unter ihnen sein. Er schrieb es hin in einem Rausch, in einer Eingebung, wie aus einem Guß, dieses Lied, das aus dem Leben geboren ward und dazu, wieder Leben zu zeugen. Schon singen es landauf, landab die braunen Soldaten. In wenigen Jahren werden es die Kinder in den Schulen, die Arbeiter in den Fabriken, die Soldaten auf der Straße singen. Sein Lied macht ihn unsterblich. Die Banner wehen, die Trommeln wirbeln, die Pfeifen jubilieren; und aus Millionen Kehlen klingt es auf, das Lied der deutschen Revolution:

Die Fahne hoch!“

*) Siehe S. 55 sowie Handels Lesebogen Nr. 12 „Horst Wessel“.

II. Der Führer.

1. Wahres Führertum.

Führer eines Volkes

kann nur der Mann sein, der sich als der Beste erwiesen hat.

Als der Beste seines Volkes

erweist er sich durch den harten Kampf, den er führen muß, um die Aufgabe zu erfüllen, die das Schicksal ihm stellte, durch sein Wesen und sein Werk.

Sein Wesen.

Grenzenlose Liebe zum Volke muß sich vereinen mit unerschütterlicher Treue und mit dem unüberwindbaren Glauben an den Wert und die Sendung seines Volkes. Eiserner Wille, rastlose, bis zum Tode opferbereite Arbeit für dieses Volk zeichnen ihn aus; frei von eigenen Wünschen stellt er des Volkes Wohl und des Vaterlandes Heil über alles. Demütig vor seinem Gott, groß in den Tagen der Not, geht er unbeirrt seinen Weg; er weiß, daß Gott ihn führt.

Sein Werk

zeigt offenkundig den Segen des Allmächtigen. Im Kampf gegen alles Schlechte, Feige, Niedrige, Vaterlandsverräterische, im Kampf gegen Not, Elend, Mutlosigkeit und Verzweiflung ragt sein Können und Wissen über alle anderen hinaus; sein Werk ist der Sieg des guten Willens; der Sieg der freudigen Kraft; der Sieg des Glaubens an dieses Volk. Sein Werk ist die Heilung des Volkes von zahllosen Schäden und die Erstarkung des Volkes.

Wer führte Deutschland nach dem Kriege?

In den Tagen des Zusammenbruches und danach in den Jahren vaterländischer Schmach führten zahllose Parteien das Volk; in sich uneins, nur von eigenen Wünschen beseelt, waren sie nicht zum Führen des Reiches berufen. Männer, die offenkundig Volk und Reich ans Ausland verrieten, warfen sich zu Führern auf; unter ihnen rissen Juden führende Stellen an sich. Für sie war des Reiches Not ein Geschäft. Sie wußten von keinem Vaterland, das Deutschland hieß.

Was war die Folge?

Von seinen Feinden bedrängt, durch grausam-harte Verträge gefesselt, in Uneinigkeit zerrissen, von gewissenlosen, vaterlandslosen Menschen geführt, die für ihre Ämter nicht Wissen und Berufung mitbrachten, brach Deutschland zusammen. Die deutsche Wirtschaft zerbrach. Das Bauerntum ging fast zugrunde. Unsere Kultur war artfremd und undeutsch geworden. Recht und Sitte zerfielen. Deutschland war ein Trümmerhaufen.

Die Sehnsucht der wahren Deutschen

aber träumte von einem großen Deutschen, der kommen und Deutschland von all' dieser Not befreien würde; von einem Mann der Tat, der, vom Schicksal mit den Gaben wahren Führertums begnadet, die Kraft haben würde zu dem gewaltigen Werke der Erneuerung Deutschlands.

Wer gab dieser Sehnsucht und dieser Hoffnung Ausdruck?

Der jetzige Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.*) Er beteiligte sich an einem Preisausschreiben, das ein Deutscher in Spanien veranstaltet hatte. Es sollte ein Aufsatz verfaßt werden, der das Thema trug: „Wie wird der Mann beschaffen sein, der Deutschland wieder zur Höhe führt?“ Heß erhielt für seinen Aufsatz den 1. Preis. Er hatte Adolf Hitlers Wesen und Willen geschildert, ohne dessen Namen zu nennen.

Wann war das?

Im November 1921.

Worte aus der Schrift von Heß:

„Tiefes Wissen auf allen Gebieten des staatlichen Lebens und der Geschichte, die Fähigkeit, daraus die Lehren zu ziehen, der Glaube an die Reinheit der eigenen Sache und an den endlichen Sieg, eine unbändige Willenskraft geben ihm die Macht der hinreißenden Rede.“

„Die vornehmste Aufgabe ist die Wiederherstellung des deutschen Ansehens in der Welt. Er weiß, was Unwägbares bedeutet, weiß, daß die alte Flagge, unter der Millionen im Glauben an ihr Volk verblutet sind, wieder hochflattern, daß der Kampf gegen die Schuldflüge**) mit allen Mitteln durchgeföhrt werden muß.“

„Scharf von Geist, klar und wahr, leidenschaftlich und wieder beherrscht, kalt und kühn, zielbewußt wägend im Entschluß, hemmungslos in der raschen Durchführung, rücksichtslos gegen sich selbst und andere, erbarmungslos hart und wieder weich in der Liebe zu seinem Volk, unermüdlich in der Arbeit, mit einer stählernen Faust im seidenen Handschuh, fähig, zuletzt sich selbst zu besiegen.“

*) Siehe S. 49. **) Siehe S. 11 (B. 1).

Noch wissen wir nicht, wann er rettend eingreift, der „Mann“. Aber daß er kommt, fühlen Millionen.

So schrieb damals Heß. Seine Worte haben sich erfüllt. Während Deutschland durch Zeiten der Not und der Schmach schritt, während seine Gegner glaubten, dieses gefürchtete Volk nun endlich und endgültig zu Boden gezwungen zu haben, war schon der Retter dieses Volkes am Werk. Unerkannt und unbekannt, von seinem Gott zu seiner großen Aufgabe berufen, war schon der Schmied des Dritten Reiches an der Arbeit —
Adolf Hitler.

2. Die Lebensgeschichte Adolf Hitlers.*)

Nur der Starke wird das Schicksal zwingen! Schiller.

20. 4. 1889. Adolf Hitler wird als Sohn des österreichischen Zollbeamten Aloys Hitler in Braunau am Inn geboren.

Wodurch ist dieser Ort in der Geschichte bekannt?

Am 26. 8. 1806 wurde in dieser Stadt der Buchhändler Johann Philipp Palm auf Befehl Napoleons I. erschossen.**)

Warum?

Er weigerte sich, den Verfasser einer Schrift zu nennen, die er herausgegeben hatte; sie trug den Titel: „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung.“ Palm starb mannhaft als Opfer französischer Tyrannei, als ein mutiger Kämpfer deutscher Freiheit.

1906. Vater und Mutter Adolf Hitlers sind gestorben. Verlassen und arm geht er nach Wien. Er verdient sich sein Brot als Betonmischer. Er lernt die Not und Verbitterung des Arbeiters kennen und ihren Feind: den Juden. Kurze Zeit danach geht er nach München. Es drängt ihn, in Deutschland zu sein. Er malt Plakate, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen; er lernt mit großem Eifer und trägt sich ein bedeutendes Wissen zusammen.

Worte Hitlers über diese Zeit der Not: (Mein Kampf, S. 20)

„Das danke ich der damaligen Zeit, daß ich hart geworden bin und hart sein kann. Und mehr noch als dieses preise ich sie dafür, daß sie mich losriß von der Hohlheit des gemächlichen Lebens, daß sie das Mutterjöhnchen aus den weichen Daunen zog und ihm Frau Sorge zur neuen Mutter gab; daß sie den Widerstrebenden hineinwarf in die Welt des Elends und der Armut und ihn so die kennen lernen ließ, für die er später kämpfen sollte.“

*) Siehe Handels Lesebogen Nr. 1.

**) Siehe: Werner May, Buchhändler Palm, Verlag Heinrich Handel, eine Erzählung aus dem Jahre 1806.

1914. Der Weltkrieg bricht aus. Als Freiwilliger geht Hitler in den Krieg, den er an der Westfront miterlebt. 1916 das erstemal verwundet geht er im März 1917 abermals an die Front. Er wird Meldegänger und erwirbt sich 1918 durch besondere Tapferkeit das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Oktober 1918. Hitler wird vor Ypern bei einem Gasangriff der Engländer verwundet und erblindet.

November 1918. Im Lazarett Pasewalk in Pommern erfährt Hitler den Ausbruch der Revolution. Er weiß: das ist das Ende, das ist Deutschlands Untergang. Sein Augenlicht kehrt zurück; er beschließt, Politiker zu werden. Er will von nun an seine ganze Kraft daran setzen, die Schande der Novemberrevolution auszulöschen und an der Wiedergeburt Deutschlands zu arbeiten.

1919. Im Sommer dieses Jahres tritt Hitler einem kleinen Verein bei, der nur 7 Mann zählte. Aus dieser kleinen Gruppe von Männern, deren gleiches Ziel Deutschlands Wiederaufstieg war, schafft er die heute Millionen umfassende Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei.

1920. Im Dezember: seine Gefolgschaft zählt schon 3000 Mann.

1921. Die Arbeit der sozialdemokratischen Anhänger gegen ihn schwillt an; er setzt sich durch.

1922. Die Partei wächst. Großer Aufmarsch in München. In Koburg überwindet er bei einem Aufmarsch die gegen ihn ziehenden Marxisten. Zum ersten Male wird er verhaftet.

1923. Am 9. November. Fünfter Jahrestag der Revolution. Hitler erklärt die Reichsregierung für abgesetzt; er ruft eine nationale Regierung aus; sein Zug durch München wird an der Feldherrnhalle von Landespolicen beschossen und bricht zusammen. Sechzehn Getreue fallen. Der heutige Ministerpräsident Göring wird schwer verwundet. Hitler wird verhaftet und vor ein „Volksgericht“ gestellt. Er wird zu 5 Jahren Festungshaft verurteilt.

Worte Hitlers über diese Zeit der Not (Mein Kampf, S. 20):

„Mögen Sie (die Richter) uns tausendmal schuldig sprechen, die Göttin des ewigen Gerichtes der Geschichte wird lächelnd den Antrag des Staatsanwaltes und das Urteil des Gerichtes zerreißen, denn sie spricht uns frei!“

1924. Adolf Hitler (und mit ihm auch Rudolf Heß) in Landsberg am Lech in Festungshaft. Während die Partei verboten ist, ihr Eigentum beschlagnahmt wird und die Anhänger sich gegenseitig nicht mehr verstehen, schreibt Adolf Hitler sein Buch

„Mein Kampf“. Am 20. Dezember wird er mit Bewährungsfrist entlassen. Der Kampf um Deutschland beginnt von neuem.

1925. Im Februar Neugründung der Partei. 4000 Menschen folgen seinem Ruf; im Dezember sind es bereits 27 000. Ihm wird das Halten politischer Reden verboten.

1926. Andere reden für ihn in seinem Geist. Die Bewegung wächst unaufhaltsam. Die Mitgliederzahl steigt:

Dezember 1926: fast 50 000.

Dezember 1927: 72 000.

Dezember 1928: 108 000.

1929. Mächtiger wird das Ringen, erbitterter der Kampf; treu stehen zu ihrem Führer die Männer der SA. und SS. *) Alle Mittel wendet der Staat, beeinflusst durch das Judentum, an, um sich des gefährlichen Gegners zu entledigen. SA.- und SS.-Männer werden feige angegriffen und ermordet; die Zeitungen der Bewegung verboten; unerschütterlich steht Adolf Hitler, der unbekannte Soldat des Weltkrieges, an der Spitze einer gewaltigen Freiheitsbewegung.

1930. Die Welt beginnt aufzuhorchen. Bei der im September stattfindenden Reichstagswahl erhält Adolf Hitler 6½ Millionen Stimmen. 107 nationalsozialistische Abgeordnete ziehen in den Reichstag ein.

1931. Die Zahl der Parteimitglieder beträgt bereits 806 000.

1932. Wahlkampf. Die siebenjährige Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg ist abgelaufen. Für die Neuwahl werden Hindenburg und Hitler als Kandidaten aufgestellt. Hindenburg wird wiedergewählt. 11½ Millionen geben Hitler ihre Stimme. Bei der abermals stattfindenden Reichstagswahl erhält die NSDAP. 230 Abgeordnetenmandate.

In diesem Jahre erreicht der Kampf um Deutschland und die Not in Deutschland ihren Höhepunkt. Die Gefahr des Kommunismus steigt von Tag zu Tag; das ehrliche Wollen Hitlers wird durch staatliche Machtmittel niedergehalten. Mit aller Macht fordert das deutsche Volk die Berufung Hitlers an die Spitze des Staates.

Am 30. Jan. 1933 wird Adolf Hitler vom Vertrauen des Reichspräsidenten von Hindenburg als Kanzler der Deutschen berufen. Am Abend dieses Tages zieht ein unübersehbarer Zug aus Abertausenden zählender Zug an den Fenstern der Reichs-

*) Siehe S. 54 ff.

kanzlei vorbei, den Feldmarschall und den Kanzler zu grüßen. Eine Woge des Jubels rauscht durch ganz Deutschland.

Deutschland erwacht!

Auflösung des Reichstages.

27. Febr. 1933. Die Kommunisten zünden den Reichstag an. Der Brand soll zur Fackel des Aufruhrs werden. Er wird zur flammenden Warnung: Deutschland sieht mit Entsetzen die Gefahr des Kommunismus.

5. März 1933. Reichstagswahl. 17½ Millionen stimmen für Adolf Hitler.

21. März 1933. Reichstagseröffnung in der Garnisonkirche zu Potsdam, der Ruhestätte Friedrichs des Großen.

Aus Adolf Hitlers Reichstagsrede:

„Aufbauen wollen wir eine wahre Gemeinschaft aus den deutschen Stämmen, aus den Ständen, den Berufen und den bisherigen Klassen. Sie soll zu jenem berechtigten Ausgleich der Lebensinteressen befähigt sein, den das gesamte Volk zur Zukunft erfordert. Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein deutsches Volk. Es soll dann für ewige Zeiten in seine eigene treue Verwahrung nehmen unseren Glauben und unsere Kultur, unsere Ehre und unsere Freiheit!“

2. Aug. 1934. Reichspräsident von Hindenburg stirbt. Die Reichsregierung beschließt in einem Gesetz die Zusammenlegung der Ämter des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten.

Welchen Wortlaut hat das Gesetz? (Reichsgesetz vom 1. 8. 1934.)

„Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter.

Die Reichsregierung.“

Entsprach dieses Gesetz dem Willen des Volkes?

Am 19. August 1934 erklärte das deutsche Volk in einer Volksabstimmung mit überwältigender Mehrheit Adolf Hitler zum alleinigen Führer des Deutschen Reiches. (Fast 40 Mill. Ja-Stimmen.)

Dieser Abstimmungstag ist ein Tag von größter Bedeutung für die deutsche Geschichte. In keinem anderen Reich der Welt steht das Volk so einmütig in seinem Willen hinter der Regierung.

Welches waren die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten?

Als Vertreter des deutschen Volkes konnte er im Namen des Reiches Verträge und Bündnisse schließen, die Beglaubigungsschreiben der Gesandten ausstellen und solche von den Gesandten anderer Länder annehmen; er ernannte die Reichsbeamten; er übte den Oberbefehl über die Wehrmacht aus (Heer und Flotte) und ernannte die Offiziere. Ihm stand das Recht der Begnadigung zu.

Alle Macht ist in den Händen des Führers vereinigt.

So entspricht es dem Willen des Nationalsozialismus wie es wahrhaft germanischem Empfinden entspricht, einen zu küren, der des Volkes treuester Diener und Führer ist. Wir wissen, daß in seinen Händen die Macht, die ihm anvertraut ist, zum Heil des deutschen Volkes wirkt.

Ich glaube an Hitler, weil er nicht nur Deutschland vor dem Schicksal Rußlands bewahrte, sondern auch Europa gerettet hat, nicht nur durch sein Beispiel, sondern auch durch sein Eingreifen. Aber die Größe Hitlers wird enthüllt nicht nur durch den Erfolg seiner Gegenrevolution, sondern auch durch ihre Milde. Keine Revolution mit solchen Ergebnissen ist jemals mit so wenig Blutvergießen durchgeführt worden.

Dr. A. J. Macdonald,

Oberpfarrer der Kirche St. Dunstan, London, Februar 1934.

Worte Adolf Hitlers (Aus seiner Hamburger Rede vom 17. August 1934.)

„Es wird keine Handlung geschehen, für die ich nicht mit Kopf und Leben vor diesem Volke einstehe.

Mein ganzes Leben will ich bis zum letzten Atemzuge der einen Aufgabe verschreiben: Deutschland wieder frei, gesund und glücklich zu machen.

Seit ich im politischen Kampfe stehe, beherrschte stets mich, so wahr mir Gott helfe, nur ein Gedanke:

Deutschland!“

Hitler.

Ihr seid viel Tausend hinter mir
und Ihr seid ich, und ich bin Ihr.

Ich habe keinen Gedanken gelebt,
der nicht in Euren Herzen gebebt.

Und forme ich Worte, so weiß ich keins,
das nicht mit Eurem Willen eins.

Denn ich bin Ihr, und Ihr seid ich,
und wir alle glauben, Deutschland, an d i c h!

Baldur von Schirach.

III. Gefolgschaft und Arbeit im Dritten Reich.

A. Die Gefolgschaft im Dritten Reich.

1. Männer um Hitler.

Wir alle zählen zu der Gefolgschaft unseres Führers Adolf Hitler. Da ist keiner zu arm oder zu reich, zu hoch oder zu niedrig. Der Bauer auf dem Felde, der Arbeiter an seiner Maschine, der Forscher an seinem Schreibtisch; die Mutter daheim; ja, selbst der Schüler und die Schülerin — wir alle sind die Gefolgsmannen unseres Führers. Seinem Rufe sind wir gefolgt. Und sein Ruf heißt: hilf mit am Aufbau deines Vaterlandes! Rühr' deine Hände! Und bist du noch zu jung, so lerne und übe dich, daß du es verdienst, ein wahrer Gefolgsmann zu werden. Und sieh auf jene, die mit Adolf Hitler das große Werk der Errettung Deutschlands begannen, lerne von ihnen und eifere ihnen nach. Denn sie sind als die ersten und treuesten Gefolgsmannen Hitlers allen Deutschen leuchtendes Vorbild!*)

Wer sind diese?

a) **Rudolf Heß.** Was muß ich von ihm wissen?

Er ist der Stellvertreter des Führers.

Die Arbeitslast, die auf dem Führer liegt, ist groß. So beauftragte ihn Hitler mit der Erledigung eines Teiles dieser Arbeit: Er hat die reinen Parteiangelegenheiten im Namen des Führers zu regeln; was Heß für die NSDAP. entscheidet, entscheidet er im Namen des Führers.

Aus seinem Leben:

Heß erhielt den 1. Preis für die Abfassung seiner Arbeit: „Wie wird der Mann beschaffen sein, der Deutschland wieder zur Höhe führt“ (S. 43/44). Heß teilte mit seinem Führer die Zeit

*) Handels Lesebogen Nr. 28 „Hitlers Getreue“.

der Gefangenschaft auf der Festung Landsberg am See. über seinem Leben steht das Wort, das er einmal gesprochen: „Ich habe nur einen Wunsch, mich seines (Hitlers) Vertrauens würdig zu erweisen!“

1897
2. Phasen
b) **Dr. Josef Goebbels.** Was muß ich von ihm wissen?

Er ist Minister für Volksaufklärung und Propaganda.

Worin besteht die Arbeit des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda?

Die Gedanken des Nationalsozialismus sollen in das ganze deutsche Land getragen werden. Diese Arbeit erfordert umfangreiches Wissen, große Sorgfalt und geschickte Verwertung aller geeigneten Mittel.

Welches sind solche Mittel?

Das deutsche Zeitungswesen, der deutsche Rundfunk, Tagungen, Messen, Aufmärsche, Versammlungen, Werbeblätter.

Aus seinem Leben:

Von 1926 ab führt Dr. Goebbels die Berliner NSDAP. Er ist von seinem Führer für diesen Posten absichtlich ausersehen. Die Partei war damals durch Uneinigkeit geschwächt. In Berlin arbeitete der Kommunismus besonders stark. Die Kraft der Rede Dr. Goebbels', führt Tausende und Abertausende zu Hitlers Fahne. Wie stark auch der Widerstand von gegnerischer Seite — Dr. Goebbels bezwingt „das rote Berlin“.

c) **Dr. Wilhelm Frick.** Was muß ich von ihm wissen?

Er ist Reichsinnenminister.

Aus seinem Leben:

Ganz zeitig schloß sich Frick der NSDAP. an und wurde einer ihrer ersten und eifrigsten Anhänger.

Er regierte als erster Nationalsozialist im Jahre 1929 als Innenminister Thüringens. Dort hatte der Nationalsozialismus bei den Wahlen zum Landtag einen großen Sieg errungen. Seine treue Arbeit, die nur das eine Ziel hatte, alles Schlechte, Entehrende zu beseitigen und im Sinne Hitlers wirkliche Aufbauarbeit zu leisten, wurde von den Gegnern des Nationalsozialismus heftig bekämpft und führte zu seinem Sturz. Ihm ist die Sammlung der Thüringer Schulgebete zu danken

Wie lautet eines dieser Gebete?

„Vater im Himmel!
Ich glaube an deine allmächtige Hand.
Ich glaube an Volkstum und Vaterland.
Ich glaube an der Ahnen Kraft und Ehr!
Ich glaube, du bist uns Waffe und Wehr!
Ich glaube, du straffst unsres Landes Verrat
und segnest der Heimat befreiende Tat!
Deutschland, erwache zur Freiheit!“

d) **Hermann Göring.** Was muß ich von ihm wissen?

Er ist preußischer Ministerpräsident, Präsident des deutschen Reichstages, Reichsluftfahrtminister. Er ist zugleich als Reichsforstminister und Reichsjägermeister Hüter des deutschen Waldes und Wildes. Er ist vom Führer mit der verantwortlichen Durchführung des zweiten Vierjahresplanes beauftragt.

Aus seinem Leben:

Im Weltkrieg war er der Nachfolger Manfred von Richthofens in dessen berühmter Jagdstaffel. Bei seiner ersten Begegnung mit Hitler in München erkennt er in ihm den kommenden Retter Deutschlands. Er schreibt: „Heut habe ich den Führer in die deutsche Freiheit gefunden!“ Göring wird Führer der SA., die Hitler aus der einstigen Ordnertruppe (Saalschutz) schafft. Göring macht den Zug zur Feldherrnhalle (9. 11. 1923) mit; schwerverwundet flieht er mit seiner todkranken Frau auf riesigen Umwegen nach Schweden. Eine Amnestie (Begnadigung für die, die aus politischen Gründen bestraft werden) läßt ihn nach Deutschland zurückkehren. An der Seite seines Führers arbeitet er an der Befreiung Deutschlands. Berühmt sind

Görings Worte vom 30. Januar 1933 im Anblick der vielen Tausende, die jubelnd an der Reichskanzlei vorüberziehen:

„Möge das deutsche Volk den heutigen Tag ebenso freudigen Herzens aufnehmen, wie dort vor den Fenstern die Hunderttausende es tun, die, mit neuer Hoffnung, mit neuem Glauben beseelt einer besseren Zukunft entgegensehen. Dann werden sich wieder alle Hände rühren, das Vertrauen wird zurückkommen, und so können und dürfen wir hoffen, daß die Zukunft das bringen wird, worum vergebens gerungen wurde: Brot und Arbeit für das Volk, Freiheit und Ehre für die Nation!“

e) **Diktor Luze.** Was muß ich von ihm wissen?

Er ist Stabschef der SA. Damit ist ihm vom Obersten SA.-Führer Adolf Hitler ein schweres und verantwortungsvolles Amt übergeben worden.

Wann?

Am 30. 6. 1934. Das ist der Tag, an dem die hochverräterischen Pläne des ersten Stabschefs — Röhm — aufgedeckt und geahndet wurden.

Was erwartet der Führer von seinem Stabschef?

Die Erledigung einer Reihe von Aufgaben, die er ihm am Tage der Berufung in einem Befehl zugewiesen hat. Die Lösung dieser Aufgaben soll dazu beitragen, die SA. zum alten, treuen, kampferprobten Trupp zu machen; zu einer politischen Kampftruppe, die in eiserner Treue, in festem Gehorsam und mit freudiger Hingabefähigkeit am Werk des Führers mitwirkt.

Was erwartet Hitler vom SA.-Führer schlecht hin?

Er sagt es in dem an Luze gerichteten Befehl vom 30. 6. 34:

„Ich verlange vom SA.-Führer, daß er an Mut und Opfersinn von seinen Untergebenen nicht mehr fordert, als er selbst jederzeit einzusetzen bereit ist. Ich verlange daher, daß er in seinem Benehmen und in der Behandlung des ihm von mir anvertrauten deutschen Volksgutes sich als ein wirklicher Führer, Freund und Kamerad erweist.“

Aus Luges Leben:

Diktor Luze hat den Weltkrieg mitgemacht. 1919 muß er wegen Verlust eines Auges aus dem Heer ausscheiden. Bereits 1922 kommt er mit der nationalsozialistischen Bewegung in Berührung; er beteiligt sich am Ruhrabwehrkampf. Unererschrocken wirkt er für die Bewegung und die SA. 1927 wird er SA.-Führer für das Ruhrgebiet. 1932 Obergruppenführer und Führer der Obergruppe VI der SA. in Hannover. Februar 1933 wird Luze Polizeipräsident von Hannover; wenige Wochen später Oberpräsident der Provinz Hannover.

f) **Walther Darré.** Was muß ich von ihm wissen?*)

Er ist der Reichsbauernführer. Er ist Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

*) Siehe Seite 35.

Seine Aufgabe

ist es, dem Bauernstand wieder die Rechte und die Anerkennung zu verschaffen, die er verdient.

Wie war es vordem?

Ehe der Nationalsozialismus siegte, waren Grund und Boden nichts anderes als Geldwerte, ohne jede Bindungen an das Blut. Man kannte nur noch Landwirte; das Wort „Bauer“ klang geringwertiger.

Worte Darrés:

„Bauer ist, wer in erblicher Verwurzelung seines Geschlechts mit Grund und Boden sein Land bestellt und seine Tätigkeit als eine Aufgabe an seinem Geschlecht und an seinem Volk betrachtet.

Landwirt ist, wer ohne erbliche Verwurzelung seines Geschlechts mit Grund und Boden sein Land bestellt und in dieser Tätigkeit nur eine rein wirtschaftliche Aufgabe des Geldverdienens erblickt.“

Worin besteht die große Bedeutung des Bauerntums?

Das Bauerntum ist der Lebensquell der nordischen Rasse.

Worte Adolf Hitlers (aus seiner Rede vom 5. 4. 1933):

„Alle Schwankungen sind am Ende zu ertragen, alle Schicksalsschläge sind zu überwinden dann, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist. Wenn ein Volk, und solange sich ein Volk auf ein gesundes Bauerntum zurückziehen kann, wird es immer und immer wieder aus diesem Bauerntum heraus neue Kräfte schöpfen... Es ist eine ungeheure Aufgabe, allein gelöst werden muß sie, und daher wird diese Aufgabe gelöst.“

Die Lösung der Aufgabe

begann Darré aber schon lange vor der nationalsozialistischen Revolution. Bereits im Juni 1930 begann er, die Bauern zu organisieren.

Was heißt das?

Mit dem Kampfruf „Blut und Scholle“ schuf er aus dem Unglück großer Zersplitterung einen bäuerlichen Block treuesten Willens und festester Geschlossenheit.

g) **Baldur von Schirach.** Was muß ich von ihm wissen?

Er ist Reichsjugendführer.

Als einer der ersten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung hat er auf den Befehl Adolf Hitlers hin mit der Sammlung der deutschen Jugend und Hochschuljugend begonnen. Er hat dieses Werk trotz schärfster Anfeindungen durch den Novemberstaat von Jahr zu Jahr weiter ausgebaut. Er ist der

Führer und treue Begleiter all' derer, die dereinst Deutschlands Staatsbürger sein werden und die geistigen Erben der Führer von heut.*)

h) **Die unbekannten Kämpfer fürs Dritte Reich**

dürfen nicht vergessen sein. Aus einer kleinen Schar wuchsen sie heraus, Hunderte, Tausende, die die Fahne des Führers ergriffen und für sie stritten. Trotz Verfolgung und Verbot. Oftmals den Tod vor Augen.

Was fordert ihr Opfer von uns?

Arbeit, Treue und Entschlossenheit. So werden wir ihrer wert. Erst dann haben wir ein Recht, uns Bürger eines Staates zu nennen, den sie schufen.

2. SA. und SS. im Geiste Horst Wessels.

Was sind SA. und SS. innerhalb der NS.-Bewegung?

Sie sind die Sturm-Abteilungen und Schutz-Staffeln für die Bewegung. Sie sind die vornehmsten Träger des nationalsozialistischen Gedankens. Sie sind die Vorkämpfer, die nicht gezögert haben, der Bewegung mit ihrem Blut und Leben zu dienen.

Die Entstehung der SA.

Die SA. war ursprünglich nur ein Saalschutz; sie bestand zumeist aus Frontsoldaten und diente dem Schutz der nationalsozialistischen Versammlungen gegen marxistische Überfälle.

Wodurch war die Ordnung gefährdet?

Durch das Treiben der Kommunisten. Sie wollten es den Nationalsozialisten unmöglich machen, in öffentlichen Versammlungen aufzutreten. Sie hatten sogar gehofft, an einem ganz bestimmten Tage durch die Sprengung einer Hitlerversammlung die Nationalsozialisten ein für allemal aus dem Felde zu schlagen.

Wann sollte das geschehen?

Am 4. 11. 1921 in München. Es kam zu einer furchtbaren Saalschlacht, in der die Ordnertruppe, die von diesem Tage an den Namen SA. trug, restlos ihre Pflicht erfüllte und die

*) Siehe auch S. 57 ff.

Kommunisten aus dem Saale schlug. An diesem Abend ist auch Rudolf Heß verwundet worden.

Seit dieser Zeit

ging der Kampf ums Letzte. Hunderte treuester Mannen der SA. und SS. haben in den Jahren des Kampfes um die Macht unerschütterlich zu ihrem Führer gestanden. Nichts vermochte sie daran zu hindern. Sie wurden zu einer unüberwindlichen Front — erfüllt von einem Geiste, der seinen tiefsten Ausdruck im Kampf, im Leiden und im Tode Horst Wessels fand.

Horst Wessel. *)

* 9. 10. 1907, † 23. 2. 1930.

Aus seinem Leben.

Horst Wessel entstammte einer Pastorenfamilie. Sein Vater, der als Feldprediger an verschiedenen Fronten den Weltkrieg mitgemacht hat, vollzieht noch als Sterbender an seinem Sohne Horst die Feier der Konfirmation. Horst erlebt die Stürme der Revolution. So jung er ist — er weiß: das ist nicht Deutschland. In verschiedenen Jugendbünden arbeitet er mit. Noch findet er nicht, was er sucht.

Was sucht er?

Den Platz, auf dem er für Deutschland kämpfen kann.

Er wird Nationalsozialist.

Er studiert; in Berlin und Wien. 1925 erlebt er die erste nationalsozialistische Versammlung. Dr. Goebbels wird nach einiger Zeit auf Horst Wessel aufmerksam; Horst wird Straßenzellenleiter und Redner in öffentlichen Versammlungen. Er wird Sturmführer. Das Horst-Wessel-Lied entsteht.**) Horst bricht das Studium ab; er wird Arbeiter. Er will nicht nur das Los der Arbeiter kennen lernen und es teilen, nein: er will ihnen vom Nationalsozialismus sagen. Er will es auch nicht besser haben, als sie. Aus der elterlichen Wohnung zieht er ins Kommunistentviertel. Die rote Meute trachtet ihm nach dem Leben. Seine Wirtin Salm, das Judenmädchen Else Cohn und ein berühmter Verbrecher Ali Höhler schmieden einen Mordplan; sie führen ihn aus. Höhler betritt Wessels Zimmer und schießt dem Ahnungslosen in den Mund. Fünf Wochen ringt Wessel im Krankenhause mit dem Tode. Dr. Goebbels besucht ihn; Kameraden kommen zu ihm. Die kommunistische

*) Handels Lesebogen Nr. 12.

) Siehe S. 41.

Meute dringt drohend ins Krankenhaus ein. Standhaft leidet Wessel fürchterliche Qualen.

Seine Worte: „Wir müssen aushalten!“

Der Tod erlöst ihn. Aber noch über den Tod hinaus verfolgt der sinnlose Haß der kommunistischen Mördermeute den Helden und Kämpfer. Sein Sarg wird mit Steinen beworfen; man versucht sogar, den Wagen der Angehörigen umzustürzen.

Am 24. 2. 1930 gab Dr. Goebbels Anordnungen zum Tode Horst Wessels heraus.

Die 4. dieser Anordnungen lautete:

„Es wird den Eltern anheimgegeben, ihre Kinder dazu anzuhalten, beim Gebet das Schicksal zu bitten, die ganze deutsche Jugend mit dem Opfergeist unseres Kameraden Horst Wessel zu erfüllen.“

Zu dem heldenmütigen Geiste des Kampfes für Deutschland treten in der SA. und SS. noch drei besondere Gedanken hinzu.

1. Kameradschaft.

Aus dem Geist des schweren Erlebnisses an der Front erwuchs die Kraft der Kameradschaft. Diese Kameradschaft lebt weiter in der SA. Den Kameraden unter keinen Umständen im Stich zu lassen. Zu ihm zu halten in den Tagen des Glücks und Unglücks. Alles mit ihm zu teilen. Ihm unbedingt zu helfen. Treue Kameradschaft bindet zusammen. Sie ist nicht zu zerbrechen. Sie ist nicht zu überwinden.

2. Die Ehre.

Rein und untadelig soll die Ehre eines Volkes sein. Sie war es nicht in den Jahren des Verrates und der Schmach. Mit der neuen Fahne, mit dem sieghaften Zeichen des Hakenkreuzes, mit dem Marschtritt der SA. und SS. erwachte wieder der Geist der Ehre. Sie stellte der Führer gerade bei der SA. besonders hoch; darum war die Sühne schwer, als einmal die Ehre der SA. verletzt wurde.

Wann geschah das?

Im Juni 1934. Hohe SA.-Führer — unter ihnen der frühere Stabschef der SA. Röhm — hatten den ungeheuerlichen Plan gefaßt, den Führer und sein Werk zu stürzen; dafür wollten sie sich selbst an die Spitze des Staates stellen. Sie brachen dem Führer die Treue; sie verletzten die Ehre der Fahne. Der 30. 6. wurde zum Tage eines strengen Gerichtes.

Schiller:

„Nichtswürdig die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre.“

3. **Lohn und Opfer.**

Opfer zu bringen für den Führer, für die nationalsozialistische Bewegung ist für den SA.- und SS.-Mann eine Selbstverständlichkeit. Diese Opfer wurden im Kampf um das neue Deutschland gebracht als Opfer für alle Volksgenossen. Einen Lohn für solche zu erwarten ist nicht die Art eines SA.- und SS.-Mannes.

Der wahre Lohn ist das Gefühl erfüllter Pflicht.

3. Die Hitlerjugend im Geiste Herbert Norkus'.

Wann wurde die Hitlerjugend begründet?

1925 in Plauen, im Vogtland.

Das Ziel der Hitlerjugend.

Der deutsche Junge soll in der Hitlerjugend frühzeitig zu den Pflichten hinerzogen werden, die er später als Bürger des deutschen Staates zu erfüllen hat. Das deutsche Mädchen im BDM. (Bund deutscher Mädchen) soll sich vorbereiten auf die Zeit, da sie als deutsche Frau und Mutter Glied der deutschen Volksgemeinschaft sein und für Volk und Vaterland wirken und ihre Pflicht erfüllen wird.

Die Wege solcher Erziehung.

Körperlich und geistig sollen die jungen Deutschen geschult werden. Ein gesunder Sport, der nicht auf Rekordleistungen ausgeht, sondern auf gleichmäßige Durchbildung des Körpers ist das Ziel; geschichtliche Unterweisung als die tiefste und reichste Quelle des Wissens um unser Volk, seine Schicksale und seine Art.

Die Entwicklung der HJ.

ging trotz aller Anfeindungen rasch vonstatten. Bei einem ersten nationalsozialistischen Reichsjugendtag am 2. 10. 1932 in Potsdam zogen die fast endlosen Kolonnen der jungen Kämpfer Deutschlands sieben und eine halbe Stunde an ihrem Reichsjugendführer Baldur von Schirach vorbei.

Das zweite gewaltige Treffen, das die Hitlerjugend vereinte, fand ebenfalls in Potsdam in der Garnisonkirche statt, an der Ruhestätte Friedrich des Großen. 342 neue Bannfahnen der Bewegung weihte von Schirach an diesem Tag.

Worte Baldur von Schirachs:

„Der Adler Friedrichs des Großen ist auf diese Fahnen geheftet. Das Vermächtnis Friedrichs des Großen steht in ihnen für alle, die der Hitlerjugend angehören. Euer Weg zur Unsterblichkeit führt durch diese Fahnen!“

Wann fand diese Weihestunde statt?

Am 24. 1. 1934.

Welche Bedeutung hat gerade dieser Tag?

Eine doppelte. Es ist der Geburtstag Friedrichs des Großen*) und der Todestag von Herbert Norkus.

Herbert Norkus?**)

Herbert Norkus war ein Hitlerjunge, beseelt von glühender Liebe zu Deutschland; er kannte nur eines: seinem Volk und Vaterland dienen, so gut er das vermochte als junger Mensch. Er wurde von Kommunisten zu Tode gejagt, grausam mit den Füßen zertreten. Er starb im Glauben an Deutschland.

Der Geist des ermordeten Kameraden

ist lebendig in allen, die in der HJ. stehen. Sie wissen: der Weg zur Freiheit eines Volkes kann nicht anders als mit teuren Opfern beschritten werden.

Worte von Schirachs:

Nie dienten wir und doch sind wir Soldaten,
wir kämpften nie in einem wahren Kriege,
in einem Krieg der Trommeln und Granaten,
und doch sind Kämpfe uns bekannt wie Siege —
nein, nicht im Krieg schlug man uns unsre Narben
und doch war's Krieg, denn viele, viele starben.
Frei sind wir alle, doch wir sehn im Dienen
mehr Freiheit als im eigenen Befehle.
Am Schreibtisch sitzen wir und an Maschinen
sind Hunderttausend und nur eine Seele,
wir sind die Keßer und die tiefen Frommen,
das Heute, das Gestern und — das große Kommen.

B. Die Arbeit im Dritten Reich.

1. Der Staat und die Arbeit.

Was ist schönste Pflicht und größtes Glück?

Arbeit ist Pflicht; Arbeit ist Glück. Jeder deutsche Volksgenosse soll verpflichtet sein zur Arbeit.***) Erst wenn er schafft,

*) Handels Lesebogen Nr. 19.

**) Handels Lesebogen Nr. 24.

***) Siehe Punkt 10, S. 17 f.

als Arbeiter der Stirn oder der Faust erfüllt er den Sinn seines Lebens. Mit dieser Arbeit aber darf er nicht anderen Volksgenossen schaden, nicht darf er selbstsüchtig nur auf eigenen Vorteil bedacht sein. Der Wert der Arbeit im Dritten Reiche besteht nicht im Verdienst allein; ihr Wert ist, der deutschen Volksgemeinschaft zu dienen. Das unterscheidet die Arbeit des Ariers von der des Juden. Er ist ein raffender Geist; der Arier ein schaffender. An welchem Platze wir auch täglich stehen mögen und unsere Pflicht erfüllen; wie klein auch das Reich unserer Arbeit sein möge; wie unbedeutend es uns auch erscheinen will: hinter a l l e r Arbeit leuchtet das Ziel: Deutschland und die Aufgabe: ihm zu dienen mit allem, was wir sind und können.

Die Einheit des schaffenden Volkes.

Dies aber, daß alle unsere Arbeit nur ein Ziel haben kann, nämlich dem Heil unseres Volkes zu dienen, schließt alle Schaffenden zu einer großen Einheit zusammen. In früherer Zeit dünkten sich diese und jene mehr und besser als andere; der schlichte Arbeitsmann im Arbeitsrock schien ihnen keiner Achtung wert zu sein. Torheit und Unrecht war es, so zu denken. J e d e Arbeit ehrt den, der sie vollbringt, vollbringt er sie in Treue und in Ehren. Keine Kluft ist mehr zwischen den Arbeitern der Stirn und der Faust. Kein Jude zerreißt diese Gemeinschaft mehr durch hegerische Reden. Des Volkes treuester und erster Arbeiter geht uns mit leuchtendem Vorbild voran: Adolf Hitler!

Die Not vieler Arbeiter in vergangenen Jahren war:

Die Arbeitslosigkeit.

Weißt du, was das heißt?

Nicht schaffen dürfen; ausgeschlossen sein; abseits stehen!

Wieviel Arbeitslose gab es in Deutschland vor Hitler?

6½ Millionen! 6½ Millionen Menschen mußten die Hände in den Schoß legen, derweil der Jude aus der Not des Volkes seinen Vorteil zog; 6½ Millionen Menschen mußten müßig stehen! Fabriken schlossen ihre Tore; die Arbeit in zahllosen Gruben lag brach; die Schöte hörten auf zu rauchen. Glashütten wurden stillgelegt; Spinnereien schickten ihre Arbeiter nach Haus. Die Maschine verdrängte des Menschen blutvolle Kraft. Statt hundert Menschen arbeitete ein seelenloses Ungetüm von Maschine. Not und Elend über unserem Volk.

Was war die Folge der Arbeitslosigkeit?

Krankheiten, Wohnungselend, Verbitterung. Die Kinder konnten nicht mehr richtig ernährt werden; Säuglinge starben an mangelnder Nahrung; Hunger kehrte bei Millionen ein. Unser Volk verarmte dabei; seine wirtschaftliche Kraft ging zurück. Seine seelische Kraft erlahmte.

Wer griff rettend ein?

Adolf Hitler und mit ihm die nationalsozialistische Regierung. Vier Jahre hatte sich der Führer ausbedungen, um die Geißel der Arbeitslosigkeit zu bezwingen.

Was hat er bisher erreicht?

Schon 5½ Millionen Menschen sind wieder eingereiht in die Kolonnen der schaffenden Deutschen.

Das erwachende Deutschland arbeitet! Fabriken öffnen wieder ihre Tore; die Räder der Maschinen, die so lange stillgestanden haben, schwingen sich wieder im Takte der Arbeit. In stillgelegte Gruben steigen wieder Bergmänner hinab, aus dem Schoße der Erde die kostbaren Stoffe zu bergen, die wir brauchen. Spinnereien, Webereien, Porzellanfabriken arbeiten wieder.

Kulturarbeit wird geleistet. Was heißt das?

Das Wort „Kultur“ kommt aus der lateinischen Sprache und stammt von einem Wort, das „pflegen“ bedeutet. Das Land wird gepflegt; wie man einen Garten und Acker pflegt, daß er immer besser und reicher wird. Verloren haben wir alle Kolonien; verloren auch kostbare Teile deutschen Gebietes. So müssen wir umso treuer pflegen das Land, das uns Heimat blieb.

Wie soll das geschehen?

Die Flüsse werden reguliert (ihr Lauf geregelt, ihre Ufer gefestigt); Staubecken entstehen; elektrische Kraftwerke; Kanäle werden gezogen (Adolf-Hitler-Kanal in Oberschlesien!), riesige Reichsautobahnstraßen spannen sich wie ein Netz über das Land. Häuser werden gebaut, Siedlungen gegründet — überall erklingt das hohe Lied der Arbeit. Und mit der Arbeit kehrt der Glaube zurück an Deutschland; die Zuversicht, daß es aufwärts geht.

Die anderen Völker verstärken ihre Heere, bauen riesige Flotten und Luftgeschwader, Tanks und Kanonen, ziehen um ihre Grenzen Befestigungen aus Stahl und Beton — Deutschland denkt an Frieden und arbeitet!

Die Hämmer klopfen, die Sirenen rufen, die Räder sausen — Deutschland arbeitet! So dient es dem Frieden seines Volkes und dem Frieden der Welt.

Der 2. Vierjahresplan. *)

Die ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung haben aus einem unfreien und zusammengebrochenen Volk eine starke deutsche Nation gemacht. Mit unbeugsamem Willen wurden alle für das Leben des Volkes, der Wirtschaft und der Wehr notwendigen Arbeiten durchgeführt und das Ansehen des Staates wiederhergestellt. Insonderheit war die Überwindung der Arbeitslosigkeit Ziel und Aufgabe des 1. Vierjahresplanes. Abermals hat der Führer zur Durchführung eines Planes, des 2. Vierjahresplans, aufgerufen und den Ministerpräsidenten Göring damit beauftragt. Deutschland besitzt keine Kolonien. Es ist ein Volk ohne genügenden Lebensraum; es ist aber auch ein Volk, dessen Bedarf an notwendigen Rohstoffen nicht aus dem Ertrag eigener Kolonien gedeckt werden kann. Darum müssen, soweit das möglich ist, alle Kräfte herangezogen werden, um Deutschland von der Rohstoffzufuhr weitgehend unabhängig zu machen. Ein wesentlicher Teil dieser Arbeit wird von den deutschen Erfindern getragen. Darüber hinaus aber kann durch Sparsamkeit und durch Verwertung früher unachtsam beiseite geworfenen Materials die Gesamtleistung dieses 2. Vierjahresplanes gestützt werden. Ob Bauer oder Städter, ob Arbeiter der Faust oder der Stirn — alle sind aufgerufen, zu wirken und zu dienen, damit, nach Abschluß des 2. Planes, das große Ziel der Unabhängigkeit in den Grenzen des Möglichen erreicht ist.

Der deutsche Staat schützt und fördert die Arbeit. Worin kommt das zum Ausdruck?

Im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Was besagt es?

1. Führertum und Verantwortung gehören zusammen.

In welcher Weise?

Der Leiter eines Unternehmens soll nicht sein Werk nur nach kaufmännischen Gesichtspunkten führen, sondern in allen Dingen seines Betriebes ein wahrer Führer sein.

2. Führer und Gefolgschaft sind verbunden.

Wodurch sind sie verbunden?

Führer und Gefolgschaft wirken an einem Werk. Sie bilden eine Schicksalsgemeinschaft. Sie sind auf Gedeih und Verderb mit dem Betrieb und seiner Arbeit verbunden.

*) Handels Gesetzbogen Nr. 87, 89 und 90 a/b.

3. Alle Abmachungen: Verträge und Anordnungen haben nur dann einen Sinn, wenn sie im Geiste der Ehrbarkeit abgeschlossen werden.

Wie wird das beobachtet?

Ehrengerichte werden eingeführt. Es muß geurteilt werden nach der Gesinnung, die den oder jenen zu dieser oder jener Tat veranlaßte. Die Gemeinschaft von Führer und Gefolgschaft setzt sich damit neue Werte und an die Stelle des römischen Rechtsgedankens das germanische Rechtsempfinden.

2. Das Volk und der Arbeitsdienst.

Seine Geschichte.

Im Weltkrieg ruhen seine Wurzeln; im Ringen um Deutschland standen die Männer an der Front. Die Scholle aber rief, der Acker wollte bestellt, die Feldfrucht wollte geborgen sein. Da sprang die Jugend in selbstloser Hingabe ein und erlebte das große Glück, dem heiligen fruchttragenden Boden zu dienen. Der Krieg war vorbei. Im Bunde Artam findet sich Jugend aus allen Ständen. Sie geht aus der Stadt, sie will aufs Land, — was hier um 1924 zu wachsen beginnt, ist die innere Fortsetzung dessen, was im Weltkrieg aus Not geboren wurde. 1926 setzt die Arbeitslagerbewegung ein — Vorläufer des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Ihn erhebt die Partei schon 1928 zum Programm. 1931 treten Gesetz und Ausführungsbestimmungen für den Freiwilligen Arbeitsdienst in Kraft. Im nationalsozialistischen Arbeitsdienst erfolgte der Aufbau über das gesamte Reichsgebiet und ermöglichte bei der Machtübernahme im Jahre 1933 die Organisation des FAD. unter der Führung des Reichsarbeitsführers Konstantin Hierl.*) Am 26. 6. 1935 wurde die staatliche allgemeine gleiche Arbeitsdienstpflicht Wirklichkeit. Dienstzeit: $\frac{1}{2}$ Jahr. Stärke des Arbeitsdienstes zunächst 200 000 Mann. § 8 des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 bestimmt, daß „die Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht Voraussetzung ist für den aktiven Wehrdienst“.

Sein äußeres Ziel:

Brotfreiheit für Deutschland! Neuland für schaffende Menschen. 3 Millionen Hektar Ödland und Moorfläche liegen in der Lüneburger Heide; Moore in Bayern, Oldenburg, Hannover. Land ist bedroht durch Überschwemmungen. An der Westküste Schleswig-Holsteins hat das Meer Land fortgerissen; in zäher Arbeit wird es zurückerobert (Adolf-Hitler-Koog;

*) Handels Lesebogen, Nr. 28, S. 13 f.

Hermann-Göring-Koog). Das ist friedliche Eroberung neuer Provinzen! Wo einst das Meer rauschte — wogen nun Ährenfelder! Und was bedeutet das? Das bedeutet, daß aus den überfüllten Städten Menschen wieder zurück zur Scholle können. Aber mit der Erringung dieser Brotfreiheit und neuen Scholle hängt zusammen die Erringung der Außenhandelsfreiheit — unendlich wichtig für unsere Politik.

Sein inneres Ziel.

Die Arbeit wird in Wahrheit geadelt. Gerade darin, daß sie im Arbeitsdienst keine Lohnarbeit ist, ruht ihr innerster Wert. Wachstum der Kameradschaft. Überwindung aller Klüfte der Stände und Konfessionen. Dienst am Volk! Ringen um Freiheit und Brot. Ehrendienst für das Volk, darüber hinaus: bewußte Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

Worte Adolf Hitlers (Aus seiner Rede vom 1. 5. 1933):

„Wir wollen in einer Zeit, da Millionen unter uns leben ohne Verständnis für die Bedeutung des Handarbeitertums, das deutsche Volk zu der Erkenntnis erziehen, daß Handarbeit nicht schändet, nicht entehrt, sondern vielmehr wie jede andere Tätigkeit dem zur Ehre gereicht, der sie getreu und redlichen Sinnes erfüllt.“

Es bleibt unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, sei er, wer er sei, ob reich, ob arm, ob Sohn von Gelehrten oder Sohn von Fabrikarbeitern, einmal in seinem Leben zur Handarbeit führen, damit er sie kennen lernt, damit er auch hier einst leichter befehlen kann, weil er selbst schon vorher gehorchen lernte.“

*

Das ist das Werk deutscher Jugend aus Glauben und Idealismus. Der Glaube ist der Beginn alles Werdens.

Der Glaube hat die Kraft, Berge abzutragen und Meeresfluten zu bannen.

Der Glaube ist Kraft und Reichtum unseres Lebens.

Unser Glaube ist unser Sieg.

Oberstfeldmeister Dr. A. Krüger.

Was für ein Tag ist der 1. Mai?

Früher war er ein Tag des Hasses; gewissenlos hegte man die Arbeiter der Faust gegen die der Stirn auf; man wollte nicht, daß sie einander verstünden; das Volk sollte zerrissen sein. Derselbe Tag ist heute der **Feiertag der nationalen Arbeit**. Arbeiter der Faust und der Stirn marschieren an diesem Tage nebeneinander; nicht Feinde mehr, sondern Brüder. Sie wissen, daß sie zusammengehören um Deutschlands willen. Und Deutschland kann nur gesund und stark und groß durch Arbeit werden.

C. Die Wehr im Dritten Reich.

Unbesiegt war 1918 das deutsche Heer in die Heimat zurückgekehrt. Die Feinde fürchteten es noch in jener Zeit. Darum zerschlugen sie im Versailler Diktat den Aufbau unserer Wehrmacht. Sie ließen uns nur noch ein Heer von 100 000 Mann. In demselben Diktat hatten die Feinde ihre eigene Abrüstung zugesichert, wenn Deutschland abgerüstet habe (siehe S. 10). Sie rüsteten nicht ab, nachdem Deutschland seine Waffen vernichtet und sein Heer gewaltsam verkleinert hatte. Die Feinde brachen den Vertrag, den sie selbst verfaßt, und den sie unterschrieben hatten. Ein gebrochener Vertrag aber ist kein Vertrag mehr.

So rüsteten denn die Feinde auf. Rußland schuf sich eine Armee von über 900 000 Mann; Frankreich baute gewaltige Befestigungsanlagen, gab Unsummen für militärische Zwecke aus; England und Italien rüsteten auf. Deutschland aber sollte ungeschützt sein?

Am 16. März 1935 gab Adolf Hitler dem deutschen Volk die Wehrhoheit zurück. Die deutsche Regierung erklärte die allgemeine Wehrpflicht. Was jedes Volk für sich in Anspruch nimmt, das will auch Deutschland für sich in Anspruch nehmen: jeder gesunde deutsche Mann soll eintreten dürfen für seines Landes Schutz und Verteidigung; dies tun zu dürfen, ist die Erfüllung einer stolzen Pflicht. Die Dienstzeit beträgt 2 Jahre.

Deutschland will keinen Krieg. Es will mit seinem Heere sein Land und die Arbeit seiner Bewohner schützen.

Der Wortlaut des Wehrgesetzes.

Das Reichskabinett hat folgendes Gesetz beschlossen:

§ 1.

Der Dienst in der Wehrmacht erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht.

§ 2.

Das deutsche Friedensheer einschließlich der übergeführten Truppenpolizeien gliedert sich in 12 Korpskommandos und 36 Divisionen.

§ 3.

Die ergänzenden Gesetze über die Regelung der allgemeinen Wehrpflicht sind durch den Reichswehrminister dem Reichsministerium vorzulegen.

Das Gesetz ist vom Führer und sämtlichen Mitgliedern des Reichskabinetts unterschrieben.

Ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu seiner eigenen Verteidigung zu ergreifen, wird niemals Macht in dieser Welt haben, weder moralische noch materielle Macht.

Baldwin, engl. Außenminister.

Erklärung der deutschen Reichsregierung (16. März 1935):

Die Regierung des heutigen Deutschen Reiches aber wünscht nur eine einzige moralische und materielle Macht, es ist die Macht für das Reich und damit wohl auch für ganz Europa, den Frieden wahren zu können.

Die Toten des Weltkrieges sind geehrt. Sie starben nicht für ein feiges Volk und ein armseliges Deutschland. Sie sind die großen Mahner geworden, sie sind das unsterbliche Gewissen unseres nun wieder wehrhaften Volkes. Deutschlands Heer aber ist keine Macht der Bedrohung. Deutschland denkt nicht an Rache- oder Eroberungskriege. Deutschland denkt aber daran, daß es einen Führer hat, der dieses geschlagene Volk wieder emporgerichtet und ihm ein strahlendes Ziel und eine Fülle herrlicher Aufgaben des Friedens gegeben hat. Sie zu schützen und mit ihnen unser heiliges deutsches Land, für das Millionen ihr Blut vergossen haben, das ist der eine einzige und große Sinn unseres Heeres und unseres Willens zur Waffe.

Reichskriegsminister Blomberg (am 16. März 1935): *(a. d. Fan. 38)*

„Die Toten des großen Krieges sind nicht umsonst gefallen, wenn die Jugend des neuen Deutschlands die Ehrfurcht bewahrt vor dem Opfer, das jene brachten, und wenn sie durchglüht bleibt von dem heißen Wunsch, einsatzbereit, stark und zukunftsfröh für das Ziel zu leben, für das jene einst starben.“

Die endgültige Wiedererlangung der Wehrhoheit. *)

Der 16. März 1935 hatte dem deutschen Volk ein Volksheer geschenkt (s. a. S. 24). Noch fehlte eines zur völligen Wehrhoheit: die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Rheinlandzone. Völlig ungeschütztes Deutschland lag den gewaltigen Grenzbefestigungen Frankreichs gegenüber. Ungeschütztes Land in einer Zeit, in der alle Staaten wettrüsteten und Frankreich mit Rußland ein Militärbündnis schloß. Dieses Bündnis verletzte Bestimmungen eines Vertrages, den Frankreich und Belgien in Locarno mit Deutschland geschlossen; es verletzt aber auch die Satzungen des Völkerbundes. Der Locarnopakt (auch Rheinlandpakt) war zerbrochen. Deutschland belegte am

*) Siehe auch S. 10.

7. 3. 1936 im Rheinland die Friedensgarnisonen. Es wollte damit niemanden bedrohen. Vielmehr ist ungeschütztes Land eine Bedrohung des Friedens, weil es stets den stärkeren Nachbar zum Einfall reizt. An diesem 7. 3. 1936 hat der Führer dem deutschen Volk seine Wehrhoheit wiedergegeben und damit in militärischer Hinsicht die Gleichberechtigung mit den anderen Völkern hergestellt. Niemand in Europa hat mehr darüber zu verfügen, ob wir auf unserem Boden deutsche Truppen stehen haben dürfen — als nur Deutschland allein. An diesem 7. 3. 1936 aber bot der Führer Frankreich und Belgien einen Friedenspakt an, der 25 Jahre Geltung haben sollte, und mit dem ein wahrhafter Frieden zwischen gleichberechtigten Völkern Europa schenken könnte, was es so dringend braucht: Ruhe und Sicherheit zu aufbauender Arbeit.

In der Wahl vom 29. 3. 1936 bekannte sich das deutsche Volk mit 99% zum Willen und zu den Maßnahmen seines Führers Adolf Hitler.

**Das ist des Deutschen Volkes ehrliches Wollen.
Aus der Not, in die es der unglückliche Ausgang
des Weltkrieges und die Schmach der Jahre
1918—1933 gestoßen, ringt es sich empor, seine
Ehre und seine Freiheit, seine Kraft und seine
Größe wiederzuerlangen.**

Die anderen Nationen der Welt

aber sehen noch immer mit Mißtrauen auf Deutschlands Erwachen. Sie wollen noch immer nicht begreifen, daß es nur der Nationalsozialismus, daß es Adolf Hitler ist, der Europa gerettet hat vor den Schrecknissen einer kommunistischen Revolution.

Noch immer hegen die Zeitungen der anderen Nationen gegen uns; noch immer vergiftet der Jude die Meinung der Welt; über alles dieses hinweg schreitet das deutsche Volk in seine große Zukunft hinein. Unererschütterlich wirkt es und baut am Dritten Reich und weiß, daß alles, was es in Liebe und Treue übt, dereinst auch der Welt zum Heil werden wird.

Worte Adolf Hitlers (Aus seiner Rede vom 1. 5. 1933):

„Meine deutschen Volksgenossen, wenn die Welt so gegen uns steht, müssen wir umsomehr zu einer Einheit werden. Wir wollen uns den Wiederanstieg der Nation durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren unerschütterlichen Willen ehrlich verdienen! Wir bitten nicht den Allmächtigen: „Herr mach uns frei!“ Wir wollen tätig sein, arbeiten, uns brüderlich vertragen, gemeinsam ringen, auf daß einmal die Stunde kommt, da wir vor den Herrn hintreten können und ihn bitten dürfen: „Herr, du siehst, wir haben uns geändert. Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und der Kleingläubigkeit. Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von dir! Nun segne unsern Kampf um unsere Freiheit, und damit unser deutsches Volk und Vaterland!“

Die Deutschen haben einen neuen und starken Glauben gefunden. Dieser Glaube hat das Wunder zustande gebracht, die Berge von Schwierigkeiten zu versetzen, die ihren Weg zur nationalen Genesung versperreten. Aber er hat noch mehr zustande gebracht. Er hat Deutschland eine neue Seele gegeben.

Welcher Schauer hat die deutschen Herzen wieder mit Hoffnung erfüllt, den deutschen Augen den Glanz des Mutes und des Vertrauens gegeben und diese Nation begeistert, so daß man sich in ihrer Mitte wie in einem riesigen Kraftwerk fühlt? Die Antwort lautet: Hitler!

Ohne Hitler wäre nichts von alledem geschehen.

Ich halte das heutige Deutschland für die stärkste Macht des europäischen Festlandes. Denn was an materieller Ausrüstung mangeln mag — und dies dürfte nur wenig sein —, wird mehr als ausgeglichen durch den großartigen Geist der Nation und ihr ungemeines Vertrauen zum Führer.

Wir haben keinen Grund zum Streit mit diesem Volk.

Rothermere i. d. „Daily Mail“, 28. 12. 1934.

Tage, die wir nie vergessen dürfen:

- 20. 4. 1889. Adolf Hitler in Braunau am Inn geboren.
- 1914—1918. Deutschland ringt im Weltkrieg gegen eine Übermacht von 28 Nationen.
- 9. 11. 1918. Revolution in Deutschland.
- 11. 11. 1918. Waffenstillstand.

21. 6. 1919. Admiral von Reuter versenkt bei Scapa-Flow die dort internierte deutsche Flotte. (500 000 t.)
23. 6. 1919. Die deutsche Nationalversammlung stimmt dem Versailler Diktat zu.
28. 6. 1919. Unterzeichnung des Schandvertrages in Versailles.
- Febr. 1920. Frankreich verlangt die Auslieferung von etwa 900 „Kriegsverbrechern“, darunter Hindenburg, v. Tirpitz!
24. 2. 1920. Hitler verkündet in München die 25 Punkte.
26. 5. 1923. Albert Leo Schlageter wird von den Franzosen auf der Golzheimer Heide erschossen.
9. 11. 1923. Die Toten an der Feldherrnhalle.
1924. Adolf Hitler wird zu 5 Jahren Festung verurteilt.
- am 20. 12. 24 verläßt er die Festung Landsberg am Lech.
27. 2. 1925. Neugründung der NSDAP.
26. 4. 1925. Generalfeldmarschall von Hindenburg wird zum deutschen Reichspräsidenten gewählt.
23. 2. 1930. Sturmführer Horst Wessel stirbt.
14. 9. 1930. Großer Wahlsieg der NSDAP. (107 Abgeordnete!)
30. 1. 1933. Adolf Hitler deutscher Reichskanzler.
27. 2. 1933. Die Kommunisten zünden den Reichstag an.
5. 3. 1933. Sieg der NSDAP. bei der Reichstagswahl. 288 Abgeordnete.
21. 3. 1933. Der Tag von Potsdam.
14. 10. 1933. Deutschland tritt aus dem Völkerbund aus.
2. 8. 1934. Hindenburg †
1. 8. 1934. Gesetz über die Vereinigung der Ämter des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten.
19. 8. 1934. Volksabstimmung über dieses Gesetz. 40 Millionen (90%) Ja-Stimmen.
13. 1. 1935. Saarabstimmung. 90,7% für Deutschland.
1. 3. 1935. Die Saar kehrt heim zu Deutschland.
16. 3. 1935. Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht.
15. 9. 1935. Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes; Reichsflaggengesetz. Reichsbürgergesetz. Reichstag zu Nürnberg.
7. 3. 1936. Deutschland belegt die entmilitarisierte Zone mit Friedensgarnisonen und unterbreitet gleichzeitig einen großen Plan zur Befriedung Europas.
30. 1. 1937. Rücktritt von der Schuldanerkennung.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
I. Das Reich:		III. Gefolgschaft, Arbeit u. Wehr im Dritten Reich:	
1. Entstehungsgeschichte der NSDAP.	6	A. Die Gefolgschaft:	
2. Von den 25 Punkten der NSDAP.	8	1. Männer um Hitler	49
3. Von Rasse und Volk	26	2. SA. und SS. im Geiste Horst Wessels	54
4. Von Blut und Boden	34	3. Die Hitlerjugend im Geiste Herbert Norkus'	57
5. Die Fahne	37	B. Die Arbeit im Dritten Reich:	
6. Das Lied	41	1. Der Staat und die Arbeit ..	58
II. Der Führer:		2. Das Volk u. der Arbeitsdienst	62
1. Wahres Führertum	42	C. Die Wehr im Dritten Reich ..	64
2. Die Lebensgeschichte Adolf Hitlers	44		

Nachschlagverzeichnis.

(Die eingeklammerten Angaben weisen auf den betreffenden Abschnitt.)

	Seite		Seite
A brüstung, die (I, 2)	10	Bauernkrieg (I, 4)	34
Absatz deutscher Waren im Ausland (I, 2)	19	Bauernstand, Rettung des (I, 4) ..	35
Anerbe, der, Anerbenrecht (I, 4) ..	35	Bauerntum, Bedeutung des (III, A, 1 f)	53
Anleihen im Ausland (I, 2) ..	19	Bismarck (I, 1) 5, (I, 3)	32
Arbeit im Dritten Reich, Arbeit ist Pflicht und Glück (III, B) ..	58	Blut und Boden, von (I, 4)	34
Arbeit, Feiertag der nat. (III, B) ..	63	Blutes — Gesetz zum Schutz des deutschen — siehe Nürnberger Gesetze.	30ff.
Arbeit, Gesetz zur Ordnung der nationalen (III, B)	61	Blutfahne, die (I, 4)	39
Arbeiter, die Not der (III, B) ..	59	Bodenbau (I, 4)	34
Arbeiter der Stirn und der Faust (I, 2)	18	Bräuche, bäuerliche (I, 4)	36
Arbeitsdienst, (III, B, 2)	62	Bückeberg, der	37
Arbeitslosigkeit und ihre Folgen (III, B)	60	D arré (I, 4) 35, (III, A, 1 f) ..	52
Artam (III, B, 2)	62	Dawesplan (I, 2)	11
Ausbildung von Kindern armer Eltern (I, 2)	22	Dawson (I, 2) zur Kolonialfrage ..	13
Ausländer (I, 2)	16	Dritte Reich, das (I, 1)	5
B aldwin	65	Dritten Reich, Arbeit im... und Gefolgschaft im... (III A, B) f.	49
Bankjuden, Urheber der Zinsknechtschaft (s. a. dort) (I, 2) ..	19	E hre (der SA.), (III, A, 2) ..	56
Bauer, der (zum Unterschied vom Landwirt) (s. a. dort) (III, A, 1 f) ..	53	Ehrengerichte (III, B)	62
Bauern, die Not der (I, 4)	35	Eigenschaften der Germanen (I, 3) ..	28
Bauern, das Schicksal der vertriebenen (I, 3) 29, (I, 4)	34	Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel (I, 4)	36
		Einkommen, Abschaffung des mühelosen (I, 2)	18
		Erbhof, der, Erbhofbauer, Erbhöferolle (I, 4)	35

	Seite		Seite
Ernährung und Landwirtschaft, Reichsminister für (III, A, 1f)	52	Hakenkreuz, das, Hakenkreuz- flagge, die (I, 5)	38
Erscheinungs- und Erbbild (I, 3)	28	Heinrich I. (I, 1)	5
Erste Reich, das (I, 1)	5	Heimatzuflucht (I, 4)	36
Familienforschung (I, 3)	33	Hege, jüdische — gegen Deutsch- land (I, 3)	30
Fahne (I, 5)	37	Heß, R., (II, 1) 43, (III, A, 1a)	49
Fahne d. Zweiten Reiches, Fahne des Dritten Reiches, Fahne, die rote, Fahne, schwarz-rot gold (I, 5)	37	Hierl (B, 2)	62
Farbige Truppen (I, 3)	31	Hitler, Adolf, (3. Versaill. Vertr.) (I, 1) 12, zur Fahne des Dritten Reiches (I, 5) 38, zum Boden der Heimat (I, 4) 37, Lebensgesch. (II, 2) 44 ff., bei seinem Prozeß (II, 2) 45; über die Bauern (III, A, 1f) 53; über den Ar- beitsdienst (III, B)	63
Feldherrnhalle (I, 1) 6, (III, 1)	51	Hitlerjugend (III, A, 3), ihre Ge- schichte, ihr Ziel, ihre Entwick- lung	57
Fichte, J. G. (I, 2)	14	Jude, der (I, 2) 14 f.; Juden, die Schuld des (I, 3)	29
Finckh, L. (I, 3)	33	siehe auch S. 30 f.	
Franz, Kaiser (1806) (I, 1)	5	Jugendarbeit (I, 2)	23
Frick, Dr. W. (III, A, 1c)	50	Kameradschaft (in der SA.) (III, A, 2)	56
Friedrich der Große (I, 2)	16	Kolonien (I, 2)	13
Friedrich d. Gr. u. d. Bauern (I, 4)	35	Krieg, Deutschland will keinen — (I, 2)	24
Friedensverträge (Versailles, St. Germain) (I, 2)	11 ff.	Kriegslüge (I, 2)	11
Führer, der (II, 1), sein Wesen und Werk	42	Kulturarbeit, deutsche — im Dritten Reich (III, B)	60
Führer, Deutschlands — nach dem Weltkrieg (II, 1)	42	Landsberg am Lech (I, 1) 6; (II, 2)	45
Führer, der Stellvertreter des (III, A, 1a)	49	Landwirt (zum Unterschied von Bauern; (s. a. dort) (III, A, 1f)	52
Führer u. Gefolgschaft sind ver- bunden (III, B)	61	Lausanne, Vereinbarung in — (1932) (I, 2)	12
Führertum und Verantwortung gehören zusammen (III, B)	61	Lied, das Horst-Wessel-; seine Ge- schichte, Text (I, 5)	41
Gefolgschaft im Dritten Reich (III, A, 1)	49	Lohn (und Opfer) in der SA. (III, A, 2)	57
Gemeinnutz vor Eigennutz (I, 2)	18	Lohn (Verdienst) (I, 2)	18
Genf (Völkerbund) (I, 2)	10	Lloyd, George (I, 2) (zur Ab- rüstung)	10
Germain St., (Friedensvertrag zu) (I, 2)	9 f.	Luge, D. (III, A, 1e)	52
Getreidehändler, jüdische (I, 4)	36	Mai, der erste (III, B)	63
Gleichberechtigung (I, 2)	9	Miterben (Erbhof) (I, 4)	36
Goebbels, Dr. J., zum Horst- Wessel-Lied (I, 5)	41	Mutter und Kind (I, 2)	23
(III, A, 1b)	50		
Göring, H., (I, 1)	6		
(III, A, 1d), Worte am 30. 1. 33	51		
Grenzen, Schutz der — durchs Heer (I, 2)	24		
Greuelnachrichten in ausländisch. Zeitungen (I, 2)	25		
Großrasen (I, 3)	27		

	Seite		Seite
NSDAP., die; Entstehungsge- schichte (I, 1)	6 u. S. 44 ff.	Rothermere	67
Nationalsozialistische Volkswohl- fahrt (I, 2)	23	SA.-Führer, was erwartet der Führer vom (III, A, 1e)	52
Napoleon I. (II, 2)	44	SA. und SS. im Geiste Wessels, ihre Bedeutung in der NS- Bewegung; ihre Geschichte (III, A, 2)	54
Norkus, H. (III, A, 3)	58	Saarabstimmung	9
Nürnberger Gesetze: Reichsbür- gergesetz S. 15 / Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre S. 30 / Reichsflaggengesetz S. 40.		Schirach, v. (III, A, 1g)	53
Opfer (und Lohn) in der SA. (III, A, 1)	57	Selbstbestimmungsrecht der Völ- ker (I, 2)	9
Palm, J. Ph. (II, 2)	44	Schulden, bäuerliche (I, 4)	36
Pasewalk (II, 2)	45	Schulbildung (I, 2)	22
Patenschaft bei der NSD. (I, 2)	23	Söldnertruppe (I, 2)	24
Politische Lüge, die (I, 2)	25	Spekulation (I, 4)	36
Preuß. Ministerpräsident, der (III, A, 1d)	51	Stabschef der SA. (III, A, 1e)	52
Propagandaminister, der (III, A, 1b)	50	Staatsangehöriger (I, 2)	15
Punkte, die 25 der NSDAP. (I, 2) 8 ff. Siehe besond. Aufstellung S. 72.		Stellvertreter des Führers (III, A, 1a)	49
Rassen, die — des deutschen Volkes; Rasse, die jüdische — (I, 3)	27 ff.	Spaten, im Zeichen des (Arbeits- dienst) (III, B)	62
Rasse und Volk (I, 3)	26	Thüringer Schulgebete (III, A, 1c)	51
Rassenfrage, welches Volk miß- achtet die — Rassenschande (I, 3)	31	Trachten, bäuerliche (I, 4)	36
Reichsarbeitsdienst	62	Verdienst (Lohn) (I, 2)	18
Reichsbauernführer (Darré) (I, 4)	35	Versailles (1871) S. 5 / Vertrag v. D.	11 ff.
(III, A, 1f)	52	Verschuldung des Bauern (I, 4)	36
Reichsbauernstadt Goslar	37	Volk, was ist es um dein Volk? (I, 3)	31
Reichsbürgergesetz	15	Volksabstimmung (1934) S. 47 / (1935) S. 9.	
Reichserbhofgesetz (I, 4)	35 f.	Volksheer (im Gegensatz z. Söld- nertruppe) (I, 2)	24
Reichsflaggengesetz	40	Volksgesundheit (I, 2)	23
Reichsinnenminister (III, A, 1c)	50	Volksaufklärung u. Propaganda (III, A, 1b)	50
Reichsjägermeister (III, A, 1d)	51	Völkerbund (I, 2)	10
Reichsjugendführer, v. Schirach (III, A, 1g)	53	Wehrgesetz	64
Reichsluftfahrtminist. (III, A, 1d)	51	Wessel, Horst (III, A, 2)	55
Reichspräsidenten, Befugnisse des (II, 2)	48	Wilhelm I. (König, Kaiser) (I, 1)	5
Reichstag, Präsident des (III, A, 1d)	51	Wilhelm II. (I, 1)	5
Reichthofen, Manfred v. (III, A, 1d)	51	Youngplan (Younggesetze) (I, 2)	12
Rohtofffrage	13	Zinsknechtschaft, Brechung der (I, 2)	18
Röhm (III, A, 1e) 52 / (III, A, 2)	56	Zweite Reich, das (I, 1)	5
Röm. Recht, Entrechtung der Bauern durch das — (1525)	34		

Die 25 Punkte.

	Seite
Punkt 1: (Zusammenschluß aller Deutschen, Selbstbestimmungsrecht der Völker)	9
Punkt 2: (Gleichberechtigung, Friedensverträge)	9 ff.
Punkt 3: (Kolonien)	13
Punkt 4: (Staatsbürger)	14
(Reichsbürger)	15
Punkt 5: (Fremdengesetzgebung)	16
Punkt 6: (Recht der Staatsführung, Bekleidung öffentl. Ämter) . . .	16
Punkt 7: (Erwerbs- und Lebensmöglichkeit der Deutschen)	17
Punkt 8: (Einwanderung Nicht-Deutscher)	17
Punkt 9: (Rechte und Pflichten der Staatsbürger)	17
Punkt 10: (Arbeit des Staatsbürgers zum Nutzen der Allgemeinheit)	17
Punkt 11: (Müheloses Einkommen, Zinsknechtschaft)	18
Punkt 12: (Kriegsgewinne)	19 f.
Punkt 13: (Verstaatlichung vergesellschaftlichter Betriebe)	20
Punkt 14: (Gewinnbeteiligung)	20
Punkt 15: (Altersversorgung)	20
Punkt 16: (Erhaltung des Mittelstandes, Kommunalisierung der Warenhäuser)	21
Punkt 17: (Bodenreform)	21
Punkt 18: (Kampf gegen Volksverbrecher)	21
Punkt 19: (Römisches und deutsches Recht)	22
Punkt 20: (Ausbildung der Kinder armer Eltern)	22
Punkt 21: (Hebung der Volksgesundheit)	23
Punkt 22: (Söldnertruppe, Volksheer)	24
Punkt 23: (Kampf gegen die Presselüge)	25
Punkt 24: (Freiheit der religiösen Bekenntnisse)	25
Punkt 25: (Zentralgewalt des Reiches; Stände und Berufskammern)	25

Die Reichsparteitage in Nürnberg.

„Parteitag des Sieges“	31. 8.— 3. 9. 1933
„Parteitag Triumph des Willens“	4. 9.—10. 9. 1934
„Parteitag der Freiheit“	10. 9.—16. 9. 1935
„Parteitag der Ehre“	8. 9.—15. 9. 1936
„Parteitag der Arbeit“	6. 9.—13. 9. 1937

Schriften zu Deutschlands Erneuerung.

Begründet von der Kreisgruppe Breslau des NSCB.

Preis einer jeden Nr. 11 Pfg. (Doppel-Nummer 22 Pfg.).

- Nr. 1. Adolf Hitler, der Retter Deutschlands v. Werner May.
- Nr. 2. Die Schmach von Versailles von Gerh. Wuttke.
- Nr. 3. Unsere blutenden Grenzen von Schulrat M. Ertel.
- Nr. 4 a. Unsere Kolonien von Paul Schmidt. 20 Pfg.
- Nr. 4 b. Unsere Kolonien im Weltkrieg von W. Pardey.
- Nr. 5. Hindenburg (mit dem polit. Testament) v. O. Ocklig.
- Nr. 6. Schlageter von Alfred Knorreck.
- Nr. 7. Gedichte für Feiern in der deutschen Schule.
- Nr. 8. Gedichte für die deutsche Jugend.
- Nr. 9 a/b/c. Deutsche Jugend heraus. Teil I—III. Drei Liederhefte.
- Nr. 10. Vom Zusammenbruch zum Ausbruch der Nation von M. Ertel, Schulrat.
- Nr. 11. Von Bismarck zu Hitler; der Weg zu Deutschlands Einheit, von Curt Herrmann.
- Nr. 12. Horst Wessel von E. Malitius.
- Nr. 13/14. Das Auslandsdeutschtum von Dr. Richard Nitschke:
Teil I: Bilder aus d. Leben d. Auslandsdeutschtums.
Teil II: Wesen, Werden und Bedeutung des Auslandsdeutschtums.
- Nr. 15 a. Die nationalsozialistische Revolution.
- Nr. 15 b/c. Aufbauarbeit im Dritten Reich.
- Nr. 16. Theodor Körner von Albrecht Herrmann.
- Nr. 17. Luise, Königin von Preußen, von Werner May.
- Nr. 18 a/b. Männer der Befreiungskriege von Georg Dogel.
- Nr. 19. Friedrich der Große von Werner May.
- Nr. 20. Der 8. und 9. November 1923 von Erich Malitius.
- Nr. 21 a. Helden des Weltkrieges. Helden zu Lande. 22 Pfg.
- Nr. 21 b. Helden des Weltkrieges, II. (Zur See.)
- Nr. 21 c. Helden des Weltkrieges, III (In der Luft).
- Nr. 22. Unser Ahnenhaus von Ludwig Finckh.
- Nr. 23. 5000 Jahre Hakenkreuz von Dr. Fritz Geschwendt.
- Nr. 24. Herbert Horkus von Wolfgang Schwarz.
- Nr. 25. Armin, der Führer der ersten nationalen Freiheitsbewegung, von Ocklig.
- Nr. 26. Die Grundgedanken des Nationalsozialismus.
- Nr. 27 a/b. Friedrich von Schiller von O. Kobel.

- Nr. 28. Hitlers Getreue von Werner Map.
- Nr. 29. Unsere Landwirtschaft im Dritten Reich von Paul Schmidt. 20 Pfg.
- Nr. 30. Germanische Wander- und Heldenzeit von Ocklig.
- Nr. 31. Heldengeist im Heldenlied von Fabian u. Moslehner.
- Nr. 32a. Allgemeine Vorgeschichte Deutschlands, I. Teil.
- Nr. 32b. Allgemeine Vorgeschichte Deutschlands, II. Teil.
- Nr. 33. Erbgut, Rasse und Volk von Max Bartsch.
- Nr. 34. Deutsche Volksbräuche im Mai von Dr. Bliemel.
- Nr. 35. Das deutsche Bauerntum von Lorenz u. Moslehner.
- Nr. 36. Goldene Erntezeit von Georg Kosche.
- Nr. 37. Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. von Curt Herrmann.
- Nr. 38. Segeln in Winden und Lüften von G. A. Dawin.
- Nr. 39. Widukind von Klemens Lorenz.
- Nr. 40. Heinrich der Löwe von Klemens Lorenz.
- Nr. 41 a/b. Das Zeppelin-Luftschiff von E. Beier-Lindhardt. 25 Pfg. *)
- Nr. 42. Langemarch von Hans Scheil.
- Nr. 43. Der Große Kurfürst von Georg Vogel.
- Nr. 44 a/b. Die deutsche Bau- und Bildhauerkunst des Mittelalters als Ausdruck deutschen Wesens, v. Georg Vogel. 25 Pfg. *)
- Geopolitische Skizzen und Betrachtungen:**
- Nr. 45. Heft 1: Der deutsche Staat als Lebewesen. Mit 14 Skizzen. 15 Pfg. *) (Bei Klassenbezug 12 bzw. 11 Pfg.)
- Nr. 46. Heft 2: Europäische Staaten: Insbesondere Deutschlands Nachbarstaaten. Mit 15 Skizzen. 15 Pfg. *) (Bei Klassenbezug 12 bzw. 11 Pfg.)
- Nr. 47. Heft 3: Die Weltmächte: England, Rußland, USA., Japan. Mit vielen Skizzen. 15 Pfg. *) (Bei Klassenbezug 12 bzw. 11 Pfg.)
- Nr. 48. Von Helden, Rassen und Schwertern. Preis 11 Pfg.
- Nr. 49 a/b. Handwerk u. Industrie, Handel u. Verkehr. 30 Pfg.
- Nr. 50. Germanische Götter- und Heldensage.
- Nr. 51. Gott grüße das ehrsame Handwerk.
- Nr. 52. Was der deutsche Osten für unser Volk bedeutet.
- Die Schriftenreihe wird fortgesetzt. Bis jetzt erschienen 100 Hefte.
Verlangen Sie bitte ausführlichen Prospekt!

*) Die Lesebogen mit vielen Abbildungen kosten einzeln 15 Pfg., Doppelbogen 25 Pfg.

Verlag von Heinrich Handel / Breslau 1